Sozialraumbeschreibung St. Georg

Hamburg | Bezirksamt Hamburg-Mitte

Bezirksamt Hamburg-Mitte

Fachamt Sozialraummanagement

Klosterwall 4

20095 Hamburg

Tel. 040 42854-2574

Der Text der Sozialraumbeschreibung unterliegt dem Hamburgischen Transparenzgesetz (HmbTG) und wird nach Maßgabe der Vorschriften des HmbTG im Informationsregister veröffentlicht werden. Zudem kann er Gegenstand von Auskunftsanträgen nach dem HmbTG sein.

Für durch die Verletzung eines Betriebs- oder Geschäftsgeheimnisses bei der Veröffentlichung im Informationsregister oder Herausgabe auf Antrag nach dem HmbTG entstehende Schäden haftet die Freie und Hansestadt Hamburg nur bei Vorsatz oder grober Fahrlässigkeit.

Inhaltsverzeichnis

1 Zusammenfassung 4

2 Einleitung 5

3 Beschreibung des Sozialraumes St. Georg 7

4 Soziodemographische Daten 14

4.1 Gesamtbevölkerung 14
4.2 Junge Menschen 20
4.2.1 Daten zur gesundheitlichen Situation junger Menschen 24
4.3 Ältere Menschen 25
4.4 Arbeitslosigkeit 26
4.5 Junge Arbeitslose 26
4.6 Sozialhilfe bzw. Grundsicherung nach SGB XII 26
4.7 Einkünfte je Steuerpflichtigem 27
4.8 Kinder, die von SGB II Leistungen abhängig sind 28
4.9 Nutzung Kita-Gutscheine 29
4.10 Schulabschlüsse 30
4.11 Hilfen zur Erziehung 32
4.12 Kriminalität 34
4.13 Wahlbeteiligung und ortsbezogene politische Gremien 34
4.14 Zusammenfassung markanter Daten aus dem Sozialraum 35

5 Soziale Infrastruktur und Handlungsfelder - Potentiale und Defizite 37

5.1 Kinder, Jugendliche und Familien 37
5.2 Einrichtungen im Bereich Hilfen zur Erziehung 39
5.3 Senioren 40
5.4 Kulturelle Angebote und Vereine 41
5.5 Schule 43
5.6 Sport 46
5.7 Gesundheit 46
5.7.1 Drogen/Sucht 48
5.7.2 Prostitution/Sucht 49
5.7.3 Weitere Beratungsangebote 51
5.8 Religionsgemeinschaften 52
5.9 Integration und bürgerschaftliches Engagement 55
5.10 Lokale Ökonomie und Beschäftigung 57
5.11 Grünflächen und Spielplätze 58
5.12 Wohnen und Wohnumfeld 59
5.13 Verkehr 61
5.14 Netzwerke 61
5.15 Stadtteilleben und Image 63
5.16 Stadtteilentwicklung 65

6 Probleme, Stärken und Handlungsbedarfe 68

7 Anhang 73

7.1 Soziodemographische Daten im Überblick 73

1 Zusammenfassung

St. Georg ist ein Stadtteil mit ca. 10.000 Einwohnern und ca. 40.000 Menschen, die dorthin täglich nur zur Arbeit kommen. In St. Georg wohnen viele alleinlebende Menschen (67,5% aller Haushalte). Das Durchschnittseinkommen in St. Georg ist im Vergleich zu anderen Stadtteilen des Bezirkes eher hoch (siehe Kapitel 4.7). Ein Viertel aller Einwohner in St. Georg sind Ausländer. Nur in jedem 10. Haushalt in St. Georg leben Kinder, die zu einem Viertel bei Alleinerziehenden aufwachsen. In den Schulen von St. Georg erreichen vergleichsweise viele Kinder gute Schulabschlüsse. Bei den Daten zu Arbeitslosigkeit und Hilfen zur Erziehung ist St. Georg im Vergleich mit den Daten für den Bezirk Hamburg-Mitte nicht auffällig.[1]

Die vom Fachamt Sozialraummanagement durchgeführten Interviews mit Mitarbeiter/innen in den Einrichtungen und Bewohnern zeigen ein vielschichtiges Bild des Stadtteils St. Georg. Insbesondere wird die Vielfalt in der Bewohner- und Angebotsstruktur wertgeschätzt, ohne die damit verbundenen Probleme zu übersehen. Hierzu gehören die Luxussanierungen und die damit verbundenen steigenden Mieten, die es Familien zunehmend erschweren im Stadtteil Wohnraum zu finden, sowie die Vielzahl von Menschen in prekären Lebenssituationen (Prostitution, Obdachlosigkeit etc.).

Eine große Anzahl von sozialen Einrichtungen ist im Stadtteil aktiv und arbeitet weitestgehend vernetzt an den Problemstellungen vor Ort. Durch die Integrierte Stadtteilentwicklung können Prozesse zudem gezielt unterstützt werden.

Folgende Themen sollten nach Ansicht des Fachamtes Sozialraummanagement im Fokus weiterer Ressourcenplanung stehen:

- Um auf die veränderte Bewohnerstruktur und Bedarfslage im Stadtteil zu reagieren, sollten in der Angebotsstruktur weitere Synergien befördert werden. Auch räumlich benötigt der Stadtteil einen Ort, an dem sich unterschiedliche Zielgruppen treffen und austauschen können. Dieser Ort könnte durch den Bau eines Community-Centers entstehen.
- Um die Vielfalt im Stadtteil zu erhalten wird es insbesondere notwendig sein, durch gezielte Maßnahmen familienfreundliches Wohnen zu ermöglichen.. Der Neubau von Wohnungen sowie die weitere Aufwertung der Freiflächen im Quartier tragen dazu bei.
- Das Zusammenleben der unterschiedlichsten Personengruppen erfordert von allen Bewohnern im Stadtteil eine hohe Toleranz. Durch gezielte Projekte und Maßnahmen muss für gegenseitiges Verständnis geworben und die Teilhabe aller am gesellschaftlichen Leben sicher gestellt werden.

[1] Diese Daten des Statistikamtes Nord beziehen die Menschen mit speziellen Problemen (z.B. Prostitution/Sucht usw.), die sich im Stadtteil St. Georg aufhalten, nur dann mit ein, wenn Sie in St. Georg polizeilich gemeldet sind.

2 Einleitung

Zu den Aufgaben des Fachamtes Sozialraummanagement gehört die fachübergreifende Planung und Steuerung der sozialen Infrastruktur. Dabei findet eine Verknüpfung mit den fachbezogenen Vorgaben aus den Bereichen Gesundheit, Jugendhilfe, Altenhilfe, Kultur, Soziales und Sport sowie der integrierten Stadtteilentwicklung und Sanierung statt.

Gesetzlicher Hintergrund der Fachplanung ist die im SGB I, § 1 festlegte Aufgabe „dazu beitragen, dass die (...) erforderlichen sozialen Dienste und Einrichtungen rechtzeitig und ausreichend zur Verfügung stehen".

In SGB VIII, § 80 wird diese Planungsaufgabe für den Bereich Jugendhilfeplanung konkretisiert. Danach sollen Einrichtungen und Dienste u. a. so geplant werden, dass Kontakte in der Familie und im sozialen Umfeld erhalten und gepflegt werden können, dass ein möglichst wirksames vielfältiges und aufeinander abgestimmtes Angebot von Jugendhilfeleistungen gewährleistet ist, dass junge Menschen und Familien in gefährdeten Lebens und Wohnbereichen besonders gefördert werden und dass Mütter und Väter Aufgaben in der Familie und Erwerbstätigkeit besser miteinander vereinbaren können.

Sozialraumbeschreibungen liefern eine Grundlage für integrierte Fach- und Projektplanungen und sind damit eine Basis für die Entwicklung von Sozialräumen. Integraler Bestandteil einer Sozialraumplanung ist die Jugendhilfeplanung, die speziell auf Bedarfe von Kindern, Jugendlichen und ihren Familien eingeht.

Sozialraumanalyse ist ein Arbeitsinstrument, das mit den Methoden der empirischen Sozialforschung, Lebenslagen beschreibt, Stadtteile oder Sozialräume miteinander vergleicht. Hierzu werden Daten und Strukturen kleinräumig dargestellt und bewertet, Potenziale aufgezeigt und Bedarfe identifiziert.

Die vorliegende Sozialraumbeschreibung besteht aus zwei Teilen. Im ersten Teil erfolgt eine Darstellung der statistischen Daten mit erläuternden Textteilen. Der zweite Teil beschreibt die soziale Infrastruktur und analysiert Potenziale, Defizite und Handlungsbedarfe des Sozialraums.

Die statistischen Daten stammen überwiegend vom Statistikamt Nord sowie aus bezirklichen Datenbankauswertungen im Bereich Hilfen zur Erziehung. Diese Sozialraumbeschreibung im Bezirk Hamburg-Mitte kann dabei nur auf die zurzeit zugänglichen Daten zurückgreifen.

Die Analyse im zweiten Teil basiert u. a. auf Einschätzungen des Fachpersonals in den Fachämtern Sozialraummanagement, Jugend- und Familienhilfe, Gesundheit und Stadt- und Landschaftsplanung.

Darüber hinaus wurden anhand von leitfadengestützten Interviews Experten aus dem Sozialraum befragt und einbezogen. Die Gespräche fanden in der ersten Jahreshälfte 2010 statt.

Danken möchten wir allen Interviewpartnern, die uns wichtige Hinweise gaben:

Herrn Pastor Kraack (Ev. Kirchengemeinde), Herrn Schröder, Herrn Cortnumme und Herrn Mock (Polizei, PK 11). Frau Demmin (Schulleiterin der Heinrich-Wolgast-Grundschule in St. Georg), Frau Macheit, Frau Neveling, Herr Kiffmeier (Praktikant, ASD St. Georg), Herrn Schüler (IG Steindamm), Frau Greb (Ragazza e.V.), Frau Mohnert (Café Sperrgebiet), Herrn Voigtland (Bürgerverein von 1880 e.V), Herrn Ramazan Ucar (Imam der Centrum-Moschee und Vorsitzender des Bündnis der Islamischen Gemeinden in Norddeutschland) und Herrn Ahmet Yazici (Geschäftsführer des Lindenbazar), Herrn Goretzki (Bewohner St. Georgs), Frau Steenbock und Frau Orhan (Kulturladen St. Georg), Herrn Jochem (Fachamt Stadt- und Landschaftsplanung), Herrn Joho (Einwohnerverein und Geschichtswerkstatt St. Georg), Frau Oldermann (LAB-Seniorentreff am Hansaplatz), Herrn Dr. Klug (stellv. Schulleiter des Gymnasiums Klosterschule), Herrn Möller (Leitung Drob Inn), Frau Kirbach (Projekt Nox), Frau Tügel (Jugendhilfe e.V.).

Der Aufgabe der Fachplanung stellt sich das Fachamt Sozialraummanagement in enger Zusammenarbeit mit den Fachämtern Jugend- und Familienhilfe, Gesundheit und Verbraucherschutz, Stadt- und Landschaftsplanung und Management des öffentlichen Raums. So wurde auch diese Sozialraumbeschreibung gemeinsam mit den oben genannten Fachämtern im Bezirksamt Hamburg-Mitte entwickelt.

3 Beschreibung des Sozialraumes St. Georg

Der Stadtteil St. Georg[2] wird im Nordwesten durch die Außenalster begrenzt. In diesem Bereich ist er durch Verwaltungsbauten, bedeutende Hotels[3] sowie kleinere, meist ältere Wohnhäuser geprägt. Die südliche Begrenzung bilden die Gleisanlagen der Bahn mit nur wenigen Durchlässen zum Münzviertel. Im Westen markieren die Gleise des Hauptbahnhofs die Grenze zum Stadtteil Hamburg-Altstadt. Im Nordosten begrenzt die Anlage des Krankenhauses St. Georg den Bezirk nach Hamburg-Nord.

St. Georg (mit seiner Stadtteilgrenze) und umliegende Gebiete

An der Straße Lange Reihe haben gehobene Gastronomie, Friseure, Coffeeshops und Bäckerei-Ketten viele der alten, kleinen bis Ende der 1980er-Jahre in St. Georg zahlreich vertretenen Läden und Handwerksbetriebe verdrängt. Sogar die frühere Turnhalle in der Langen Reihe[4] wurde zum Restaurant umgenutzt. Die Lange Reihe gilt heute als eine der schönsten Altstadtstraßen Hamburgs und gehört mittlerweile zu den Straßen mit den teuersten Eigentumswohnungen. Die Mischung aus Wohnen und Gewerbe blieb trotz dieser Veränderungen in St. Georg weitgehend erhalten.

[2] St. Georg hat eine Fläche von 95,90 ha (dies entspricht 1,07 % der Fläche des Bezirkes).
[3] z.B. Atlantik, Royal Meridian u.a.
[4] Lange Reihe 107

In St. Georg wurde vermehrt Mietwohnraum in Eigentumswohnungen umgewandelt. Vor- und Nachkriegsbauten wurden abgerissen und Baulücken durch Wohnungsneubau geschlossen, um Platz für Neubauten mit Eigentumswohnungen zu schaffen. St. Georg wurde zur Nummer 1 unter den Single-Stadtteilen. Zahlungskräftigere alleinstehende Männer sind vermehrt in diesen Stadtteil in Wohnungen gezogen, in denen zuvor Familien lebten. Damit hat sich die Anzahl der Familien mit Kindern und Jugendlichen im Stadtteil kontinuierlich verringert. Die Durchschnittsmieten in St. Georg sind in den vergangenen 10 Jahren von 7.- Euro auf mehr als 12.- Euro pro Quadratmeter gestiegen. Bei Eigentumswohnungen lag der Spitzenpreis bei 5.500.- Euro pro Quadratmeter[5].

Die multikulturelle, bunte Einwohnerstruktur der letzten Jahrzehnte in St. Georg wurde durch diese Entwicklung verändert. St. Georg ist „schick" geworden und somit die Wohnungen teuer. Für Familien mit Kindern sind dies nicht gerade die besten Voraussetzungen – wo sich Nachwuchs ankündigt oder die Familie sich vergrößert, müssen Familien wegziehen, da größere Wohnungen nicht oder kaum bezahlbar sind[6].

Mit der Nähe zur Alster und dem Lohmühlenpark als Freizeit- und Erholungsfläche bietet St. Georg seinen Bewohnern eine hohe urbane Wohnqualität in einer stark verdichteten innerstädtischen Lage.

Seit den 1990er-Jahren ist St. Georg in der Schwulen-Szene sehr beliebt. Sogar die offizielle Hamburg Tourismus-Werbung wirbt für den Stadtteil als „Gay-Village St. Georg" – „Das Viertel mit dem wohl spürbarsten lesbischwulen Flair"[7].

St. Georg - als Stadtteil gleich hinter dem Hauptbahnhof - steht oft im Blickpunkt des öffentlichen Interesses. Auf der einen Seite gibt es die Exklusivität an der Alster mit Prachthotels und teuren Wohnungen und der Langen Reihe mit vielen Cafés und Restaurants.

Als Gegensatz dazu gilt der Bereich um den westlichen Teil des Steindamms mit eher unwirtlichen Straßenzügen, Sexshops, Pornokinos, billigen Absteigen und teilweise heruntergekommen Bürogebäuden und der Bereich Bremer Reihe[8], mit Stundenhotels für Prostituierte und ihre Freier. Die Straßenprostitution in diesem Quartier dient den drogenabhängigen Mädchen und Frauen zur Geldbeschaffung für

---

[5] Hamburger Abendblatt, 11.3.2010 „Senat will Szene vor Schickimicki schützen"

[6] Für solche Prozesse gibt es im Bereich der Stadtplanung den Begriff Gentrifizierung. Die Gentrifizierung, auch „Yuppisierung", ist ein in der Stadtgeographie verwendeter Begriff, der einen sozialen Umstrukturierungsprozess eines Stadtteils beschreibt. Demnach führen der Zuzug neuer Bewohnerschaften sowie eine politisch gewünschte, gezielte Aufwertung eines Wohnumfeldes durch Restaurierungs- und Umbautätigkeiten zu einer Veränderung der bestehenden einkommensschwächeren Bevölkerungsstruktur.

[7] www.hamburg-tourism.de

[8] Ein Kiosk in der Bremer Reihe wehrt sich gegen die Auflage des Bezirkes, ab 22 Uhr keinen Alkohol zu verkaufen. Das Oberlandesgericht wird dazu entscheiden. Alkohol trinkende und lärmende Männer um diesen Kiosk lösen Beschwerden der Anwohner aus, die nachts nicht schlafen können.

illegale Drogen. Prostitution ist eigentlich in St. Georg verboten, der gesamte Stadtteil ist Sperrgebiet. Das bedeutet, dass die Frauen illegal arbeiten und ordnungswidrig handeln[9]. Nach Schätzungen der Polizei in St. Georg gehen in diesem Stadtteil etwa 400-450 Frauen der Straßenprostitution nach.[10] Inzwischen beherrschen osteuropäische Frauen und ihre Zuhälter das Geschäft mit den Freiern. In Zusammenarbeit zwischen Bezirksamt und Polizei wurden in St. Georg in den letzten Jahren Stundenhotels („Steigen") geschlossen, die zur Prostitution und zum Drogenverkauf genutzt wurden.

Dem gegenüber stehen die Angaben der Beratungs- und Übernachtungsstellen in St. Georg. Ihren Schätzungen zufolge arbeiten etwa 800 bis 1.000 Frauen in der Prostitution, von denen vermutlich 80% drogensüchtig sind. Diese Frauen arbeiten in der Prostitution meist freischaffend, für Zuhälter sind sie wegen der Drogenproblematik zu unberechenbar. Als Prostituierte sind sie in St. Georg in „ständiger Alarmbereitschaft", weil sie durch die Sperrgebietsverordnung nach dreimaligem Vergehen riskieren, verhaftet zu werden.

Nach Informationen des Allgemeinen Sozialen Dienstes im Jugendamt gibt es vereinzelt schon 13- bis 14- Jährige Mädchen[11], die in St. Georg der Prostitution nachgehen.[12] St. Georg ist ein Stadtteil, der nach Einschätzung aus dem Allgemeinen Sozialen Dienst der gesamten Stadt viele Menschen mit speziellen Problemlagen „abnimmt": Frauen und Mädchen, die sich prostituieren oder junge Stricher, drogenabhängige, psychisch kranke und wohnungslose junge Menschen, Punks oder Straßenkinder, in teils extrem verwahrlostem Zustand. Für diese Personen gibt es in St. Georg bzw. im Münzviertel mehrere Einrichtungen, die sie unterstützen (siehe Kapitel „Gesundheit").

Die ehemalige Drogenszene in St. Georg um den Hansaplatz und Hauptbahnhof gibt es im früheren Ausmaß (wie bis ca. 2002) im Wohngebiet St. Georg nicht mehr. Die Drogenszene ist, wie in anderen Stadtteilen auch, im öffentlichen Leben kaum noch sichtbar, außer am Beratungs- und Gesundheitszentrum St. Georg, der größten Drogenberatungseinrichtung der Stadt am Besenbinderhof. Diese Einrichtung liegt abgelegen direkt an den Bahngleisen und nicht mehr mitten im Wohngebiet. Die

---

[9] Prostitution ist aber für die Polizei nicht leicht nachzuweisen. Allein das Stehen auf der Straße kann keine Ordnungswidrigkeit darstellen. Prostitution fängt erst an, wenn Frauen mit Freiern in den Hotels verschwinden. Das müssen die Beamten nachweisen. Dann droht den Frauen seit 2010 ein Bußgeld von 200 Euro (vorher 50 Euro). Wird eine Prostituierte innerhalb von sechs Monaten erneut erwischt, verdoppelt sich das Bußgeld auf 400 Euro.

[10] Der lachende Drache 1-2/2010, Stadtteilzeitung für St. Georg, Januar/Februar 2010, S.8, nach polizeilicher Erkenntnis gibt es in Hamburg ca. 2500 Prostituierte (Frauen, Männer), darunter etwa 1.540 Ausländer/innen, zehn Prozent von Ihnen im illegalen Aufenthalt. Diese Zahlen wurden auf der Grundlage festgestellter Kapazitäten bekannter Prostitutionsobjekte geschätzt.

[11] Wg. der hohen sozialen Kontrolle ist diese Prostitution von Minderjährigen aber nicht öffentlich sichtbar. In der Regel werden Internet oder Handy zur „Verabredung" genutzt.

[12] Die Einrichtung „Sperrgebiet" hat den Auftrag, sich um diese Minderjährigen zu kümmern und eine Verfestigung im Prostitutionsmilieu zu verhindern.

politisch beabsichtigte Verlagerung der Drogenszene aus dem Wohngebiet heraus ist damit gelungen.

Zum Beratungs- und Gesundheitszentrum St. Georg gehören das Drob Inn (mit Konsumraum und das Projekt Nox (Übernachtungsstätte mit 24 Std.-Betreuung). Vor dem Drob Inn sammeln sich täglich zwischen 50 und 150 Drogenabhängige. Unter ihnen kommt es auch zu Auseinandersetzungen um Drogen, zu Raub und anderen Straftaten[13]. Deshalb steht dieser Bereich rund um die Uhr durch die Polizei unter Beobachtung.

Durch seine Zentralität und das Bahnhofsmilieu ist St. Georg auch Anlaufpunkt für obdachlose Menschen, die in Hamburg stranden und / oder dort Beratungs- und Versorgungsangebote wahrnehmen.

In den Bereichen Brenner Straße, Rostocker Straße, Stiftstraße und Böckmannstraße wohnen in den SAGA-Wohnungen auch Familien mit Kindern. Hier könnte allerdings nach Einschätzung aus dem Allgemeinen Sozialen Dienst des Jugendamtes mehr für den Erhalt der Häuser getan werden.

Zwischen diesen beiden Bereichen von St. Georg gibt es bislang wenig Verbindendes. Die Hamburger assoziieren mit St. Georg eigentlich immer die Lange Reihe und ihr Umfeld („Schickimicki"[14]), andere Bereiche von St. Georg treten in der öffentlichen Wahrnehmung bislang eher in den Hintergrund.

Dazu gehörte bisher auch der Hansaplatz mit schönen alten Kandelabern und dem Hansabrunnen. Lange Zeit blieb er eher sich selbst und immer wieder Alkohol trinkenden Männern[15] oder früher auch Drogensüchtigen überlassen. In den neunziger Jahren stand die Auseinandersetzung mit der Drogenproblematik gerade auch am Hansaplatz exemplarisch für die schwierige Situation im Stadtteil. Rund um den Hansaplatz befinden sich Hotels, Kneipen, Bars und ein Seniorentreff. Dieser Platz, der bis vor Kurzem als öffentlicher Ort wenig einladend wirkte, soll sich mit der Umgestaltung jetzt verändern[16].

---

[13] Hier „kümmert" sich die Polizei „rund um die Uhr" um das Geschehen.

[14] Hamburger Abendblatt 11.3.2010

[15] Vor der Umgestaltung hielten sich 50 bis 80 Alkohol trinkende Männer auf dem Hansaplatz auf. Inzwischen ist die Mauer, auf der sie saßen, abgerissen, die Bäume wurden ausgelichtet und alles ist heller geworden. Anfang 2010 hatte sich die Zahl der öffentlichen Alkoholkonsumenten auf 10 bis 15 Personen reduziert.

[16] Die Neugestaltung des nahezu quadratischen, in der zweiten Hälfte des neuzehnten Jahrhunderts angelegten Hansaplatzes wurde als Schlüsselprojekt im Rahmen der Integrierten Stadtteilentwicklung geplant und finanziert; Einweihung 24.06.2011 (vgl. Kapitel 5.16). Der Hansaplatz reicht nun von Hauskante zu Hauskante mit neuer verkehrstechnischer Regelung. Der Platz wird von 11 Uhr bis zum nächsten Morgen für Autoverkehr mit versenkbaren Pollern gesperrt. Am Morgen bis zum Mittag ist Anliefer- und Versorgungsverkehr mit Pkw´s und Lkw´s möglich. Der gesamte Bereich des Hansaplatzes ist verkehrstechnisch vollständig als Fußgängerzone ausgewiesen. Mit einem Gestaltungsleitfaden werden die Sondernutzungen in den vier definierten Nutzungszonen geregelt.

Rund um den Hansaplatz sind neue Bewohner in die Wohnungen gezogen. Einige beschweren sich häufiger bei der Polizei über Lärm im Zusammenhang mit der Straßenprostitution[17]. Die Polizei geht diesen Hinweisen nach und versucht, Spannungen zu reduzieren.

Der Hauptbahnhof ist Anziehungspunkt für viele Jugendliche und Jungerwachsene, die sich vor allem an warmen Wochenenden hier treffen. Sie ziehen von dort in kleinen Gruppen entweder nach St. Pauli oder nach St. Georg und an die Alster. Kleinere Gruppen treffen sich „unterwegs" dann z.B. auf dem Spielplatz Danziger Straße in St. Georg, feiern dort mit alkoholischen Getränken und hinterlassen teilweise Scherben und Müll. Mit polizeilicher Ansprache waren aber bislang die auftretenden Probleme lösbar.

Der Bereich rund um die Böckmannstraße mit der Centrum-Moschee[18] und Geschäften und Betrieben mit migrantischem Hintergrund (u.a. Lindenbazar[19]) wird von Menschen in St. Georg auch als „Klein Istanbul" bezeichnet. Die beiden mit leuchtend grünen Sechsecken verzierten weißen Minarette weisen auf diesen Teil St. Georgs hin, in dem es noch weitere 16 Moscheen[20] gibt. Im Stadtteil wohnt aber nur ein kleiner Teil der Moscheebesucher. Die Centrum-Moschee war seit Anbeginn keine lokale Moschee sondern eine für türkische Muslime aus ganz Hamburg einschließlich des Hamburger Umlandes. Der Stadtteil St. Georg mit seinen Moscheen und Gebetsräumen ist Anziehungspunkt für Menschen moslemischen Glaubens aus ganz Hamburg und Norddeutschland.

Für viele von ihnen sind die Moscheen „Heimatersatzvereine mit Gebetsraum[21]". Auch die vielen migrantischen Läden und türkischen Banken[22] in St. Georg tragen für sie zur Attraktivität dieses Stadtteils bei. Die im Stadtteil entstandene Gewerbestruktur mit den zum Teil von Migranten geführten Läden, Bäckerhandwerk und angebotenen Dienstleistungen sind auch auf die Kaufkraft der Migranten zurückzuführen, die z.B. vom Hauptbahnhof oder per Auto regelmäßig zu den zahlreichen Gebetsräumen und Moscheen strömen. Die Wohnorte dieser Menschen liegen vermutlich überwiegend außerhalb von St. Georg.

Nach Erkenntnissen des Fachamtes Stadt- und Landschaftsplanung und des Gebietsentwicklers[23] gilt, dass migrantische Gewerbetreibende in den 90-er Jahren

---

[17] Z.B. über teilweise lautstarke Auseinandersetzungen zwischen Freiern und Prostituierten

[18] Böckmannstraße 40, die Moscheegemeinde wurde ursprünglich von türkischen Gastarbeitern gegründet.

[19] Lindenstraße

[20] Bei den Moscheen handelt es i.d.R. um sog. Kulturvereine unterschiedlicher Nationalität und unterschiedlicher muslimischer Richtungen, die sich in aufgegebenen Gewerbeflächen häufig als sog. Übergangsnutzungen finden.

[21] wie es ein Gesprächspartner im Interview benannte.

[22] über die man Geld ins Heimatland überweisen kann

[23] und ehemaligen Sanierungsträgers der Gebiete St. Georg S 1 + S 2 der Firma ASK Hassenstein + Pfadt GmbH

in den freiwerdenden Gewerbe- und Ladenflächen am Steindamm und auch in den Nebenstraße geschäftliche Existenzen gründeten. Hier spielte vermutlich auch der Zustrom von Asylanten aus dem Süden Europas und aus Asien eine große Rolle

Im Gespräch in der Centrums Moschee wurde berichtet, dass im Bereich des migrantischen Gewerbes am Steindamm zur Zeit Verdrängungsprozesse stattfinden. Mieten für Gewerberäume und Wohnungen steigen an. Migranten ziehen weg aus St. Georg. Kleine Läden verschwinden. Neue Geschäfte werden schicker und teurer.

Andere migrantische Existensgründerfamilien sind geschäftlich sehr erfolgreich und betreiben z.B. eine Vielzahl von Hotels in St. Georg oder Restaurants, Imbisse, Obst- und Gemüseläden, Fleischereien, Dolmetscherbüros etc.

In St. Georg wohnen Menschen aller Kulturen und Religionen und Menschen mit unterschiedlicher sexueller Ausrichtung friedlich mit- bzw. nebeneinander. Afrikanische, arabische und asiatische Muslime sind hier ebenso zuhause wie Mitglieder christlicher Konfessionen. Spannungen zwischen einzelnen Gruppen sind polizeilich nicht feststellbar.

Für eine Vielzahl von Christen aus ganz Hamburg und Gäste aus aller Welt sind die Domkirche mit Bischofsitz und diverse andere Einrichtungen und Schulen der katholischen Kirche Zielorte im Bereich der Danzigerstraße in St. Georg.

Für die multikulturell zusammengesetzte Wohnbevölkerung in St. Georg sind es die folgenden Dinge, die diesem Stadtteil sein spezielles ‚Flair' verleihen: die Lange Reihe mit Kneipen, Restaurants und kleinen Läden, die Häuser aus der Gründerzeit mit schönen Fassaden, die Nähe zur Alster, Wohnstifte für alte und behinderte Menschen an der Koppel und südlich der Lohmühlenstraße, der umgestaltete Lohmühlenpark als einzige Grünerholungsfläche im Stadtteil, die zentrale Lage und gute Verkehrsanbindung, mit der Nähe zur Einkaufs-City und zum Hauptbahnhof und vieles andere mehr.

Auch für andere Stadtteile wichtige soziale und kulturelle Einrichtungen wie z.B. das Schauspielhaus, die Hochschule für Angewandte Wissenschaften (mit über 13.000 Studenten aus über 100 Ländern)[24], das Museum für Kunst und Gewerbe, die Kunsthalle, das Hansa-Theater (zz. nur zeitweise in Betrieb), das Krankenhaus St. Georg, Beratungsstellen für Drogenabhängige und Prostituierte, der DGB, die Agentur für Arbeit, finden sich in diesem Stadtteil, haben aber eine Funktion weit darüber hinaus bzw. für die gesamte Hansestadt.

[24] Im Februar 2010 verließ der ehemalige Fachbereich Sozialpädagogik, heute die Departments „Soziale Arbeit" und „Pflege & Management" der HAW Hamburg, seinen bisherigen Sitz in der Saarlandstraße. Zirka 1.200 Studierende und 50 Mitarbeiter/innen sind in das ehemalige Philips-Gebäude nahe dem zentralen Campus am Berliner Tor gezogen.

Außerdem ist St. Georg der Stadtteil mit der größten Hoteldichte in Hamburg[25].

Im Februar 2009 wurde Hamburgs „Erste Kommunale Litfaßsäule" auf dem Carl-von-Ossietzky-Platz in St. Georg eingeweiht. Ein gutes halbes Jahr hat es von der Idee im Einwohnerverein über verschiedene Initiativen und Anträge bis hin zum Vertrag mit der „Hamburger Außenwerbung" gedauert. Verantwortlich für das neue Stadtteilmöbel ist die Geschichtswerkstatt. Sie hat mit der „Hamburger Außenwerbung" eine Nutzungsvereinbarung geschlossen. Als „kommunaler Hingucker" soll die Litfaßsäule im Stadtteil dienen und über Veranstaltungen vor Ort informieren.

Das Vor-Ort-Büro des Fachamtes Stadt- und Landschaftsplanung am Hansaplatz informiert über aktuelle Entwicklungen und Schlüsselprojekte des Gebietsentwicklung St. Georg Mitte und dient regelmäßig als Treffpunkt für unterschiedliche Initiativen aus dem Stadtteil und als Ausstellungsort. Der vom Bezirksamt Mitte gemietete Ladenraum wird für Besprechungen der Arbeitsgruppen des Stadtteilbeirates ebenso genutzt wie z.B. von einer Anwohnerinitiative oder von Studenten, Schülern, die ihre Projekte dort vorstellen oder Ausstellungen von Künstlern.[26]

[25] Durch die nicht mehr praktizierte starke Belegung von Pensionen und Hotels mit Asylbewerbern hat sich die Situation auch insofern geändert, dass es kaum noch heruntergekommene Pensionen gibt.
[26] Im Vor-Ort-Büro des Fachamtes SL wurden im Jahre 2010 über 300 Termine gebucht. Das Vor-Ort-Büro ist ein Instrument der Gebietsentwicklung SGM.

4 Soziodemographische Daten

4.1 Gesamtbevölkerung

In St. Georg wohnen fast 10.000 Menschen[27]. Aufgeschlüsselt nach Altersgruppen ergibt sich in St. Georg ein anderes Bild zur Zusammensetzung der Bevölkerung als im Bezirk Hamburg-Mitte. Der Anteil der Menschen unter 20 Jahren ist erheblich geringer als in Hamburg-Mitte oder Hamburg.

	Bevölkerung in St. Georg	Anteil der Alters-gruppe in St. Georg	Bevölkerung in Mitte	Anteil der Alters-gruppe in Mitte	Bevölkerung in Hamburg	Anteil der Alters-gruppe in Hamburg
0-20 Jahre	**1.099**	**11,01%**	**50.221**	**18,27%**	**304.629**	**17,63%**
20-40 Jahre	**3.933**	**39,41%**	**94.232**	**34,28%**	**510.238**	**29,53%**
40-60 Jahre	**3.174**	**31,80%**	**74.674**	**27,17%**	**491.713**	**28,46%**
über 60 Jahre	**1.774**	**17,78%**	**55.738**	**20,28%**	**421.115**	**24,37%**
alle Altersgruppen	**9.980**	**100,00%**	**274.865**	**100,00%**	**1.727.695**	**100,00%**

Die folgenden Grafiken zeigen, wie vergleichsweise gering der Anteil junger Menschen an der Gesamtbevölkerung in St. Georg ist. Die stärksten Altersgruppen in St. Georg sind die 20- bis 40- und 40- bis 60-Jährigen.

[27] Daten Statistikamt Nord vom 31.12.2009

St. Georg ist ein Stadtteil in Bewegung – auch bezogen auf die Struktur der Bevölkerung. Einzig die Anzahl älterer Bürger über 65 Jahre blieb in den letzten 15 Jahren in etwa konstant. Die Gesamtbevölkerung, die Anzahl der Bürger mit ausländischem Pass und die Anzahl der Minderjährigen gingen erheblich zurück.

Die folgenden Darstellungen zeigen, wie stark der Anteil der ausländischen Bevölkerung seit 1994 zurückgegangen ist. 1994 waren mehr als die Hälfte der Einwohner St. Georgs Menschen mit ausländischem Pass. Heute ist ihr Anteil auf nicht einmal mehr ein Viertel der Gesamtbevölkerung geschrumpft. Nur bis 1996 wurden Asylbewerber in Hotels in St. Georg untergebracht. Der Rückgang bei der Zahl der Ausländer in St. Georg ab 1996 ist also nicht mehr auf eine andere Unterbringungspolitik gegenüber Asylbewerbern zurückzuführen.

Der Anteil der Ausländer an der Gesamtbevölkerung in St. Georg liegt in 2009 mit 24,93% in etwa beim Ausländeranteil an der Gesamtbevölkerung im Bezirk Hamburg-Mitte (24,37%). 1994 hatte St. Georg noch über 14.000 Bürgerinnen und Bürger, zurzeit sind es nicht einmal mehr 10.000 Menschen.

Wie stark sich vor allem die ausländische Bevölkerung in den letzten 15 Jahren in St. Georg verringert hat, zeigt die folgende Graphik:

Etwa ein Viertel der Gesamtbevölkerung in St. Georg (24,93%) hat eine ausländische Staatsbürgerschaft. Von allen Menschen mit ausländischem Pass ist die Gruppe der Türken am größten, gefolgt von Portugiesen, Italienern, Polen und Menschen aus Serbien und Montenegro.

Hinzuweisen ist auf den Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund[28]. Dazu gibt es seit August 2010 zum ersten Mal Daten des Statistikamtes Nord.

Danach liegt der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund in St. Georg erheblich über dem Anteil in Hamburg, aber auch erheblich unter dem entsprechenden Anteil in Hamburg-Mitte.

St. Georg ist ein Stadtteil, in dem jährlich etwa ein Drittel der Einwohner durch Zu- oder Wegzug wechselt (ohne Umzüge innerhalb des Stadtteils). Beispielhaft sind hier die Daten zu zwei Jahren aufgelistet.[29]

[28] Menschen mit Migrationshintergrund sind neben den zugewanderten Ausländern und den in Deutschland geborenen Ausländern auch bestimmte Teile der Bevölkerung mit deutscher Staatsangehörigkeit. Dazu gehören beispielsweise eingebürgerte Ausländer oder Spätaussiedler mit persönlicher Migrationserfahrung sowie Kinder von Spätaussiedlern oder eingebürgerte Kinder von Ausländern, die keine eigene Migrationserfahrung haben.

[29] Hier sind beispielhaft zu Zu- und Fortzügen die Jahre 2004 und 2007 dargestellt. Aktuellere Daten werden z.Zt. vom Statistikamt Nord überarbeitet.

Der Anteil der Menschen an der Gesamtbevölkerung in St. Georg, die pro Jahr zu- oder wegziehen, ist damit erheblich höher als der vergleichbare Anteil im Bezirk Hamburg-Mitte. Wenn pro Jahr etwa 30% der Gesamtbevölkerung in St. Georg wechseln, also entweder aus dem Stadtteil wegziehen oder als neue Bürger eine Wohnung in St. Georg finden, hat dies erhebliche Auswirkungen im Stadtteil. Ehrenamtliches Engagement in Vereinen und Initiativen lebt auch von der Kontinuität der Wohnbevölkerung vor Ort.[30]

St. Georg ist ein Stadtteil mit vielen allein in einem Haushalt lebenden Menschen. Nur jeder dritte Haushalt in St. Georg ist kein Ein-Personen-Haushalt.

[30] Die These des Hamburger Abendblattes vom 9.8.2010, dass der „Wohnungsmarkt erstarrt" (aufgrund der hohen Mieten würde niemand mehr die Wohnung wechseln) lässt sich anhand der Daten zu den Umzügen zumindest für den Stadtteil St. Georg nicht belegen.

4.2 Junge Menschen

Von allen unter 18-Jährigen im Bezirk Hamburg-Mitte wohnen 2,17% im Sozialraum St. Georg.

St. Georg ist ein Stadtteil mit einem geringen Anteil an jungen Menschen an der gemeldeten Wohnbevölkerung. Der Anteil der unter 18-Jährigen an der Gesamtbevölkerung liegt im Sozialraum St. Georg bei 9,67% (Vergleichswerte HH-Mitte 16,16%, Hamburg 15,66%[31]). Nur in den Mitte-Stadtteilen Hamm-Nord und Hamm-Mitte sowie in der Hafencity ist der Anteil junger Menschen an der Gesamtbevölkerung ähnlich gering.

	Bevölkerung unter 18 Jahren	Gesamtbevölkerung	Anteil der unter 18-Jährigen an der Gesamtbevölkerung	Anteil der unter 18-Jährigen in St. Georg an allen unter 18-Jährigen im Bezirk
Hamburg	270.559	1.727.695	15,66%	
Bezirk Hamburg-Mitte	44.428	274.865	16,16%	
St. Georg	965	9.980	9,67%	2,17%

Die Anzahl junger Menschen in St. Georg hat sich seit 1994 um mehr als 50% reduziert – wie folgende Graphik zeigt:

[31] Stand 31.12.2009 Statistikamt Nord

Diese Veränderung lässt sich nur teilweise darauf zurückführen, dass ab 1996 keine Asylbewerber mit ihren Kindern mehr in Hotels in St. Georg untergebracht wurden. Es hat nach Einschätzungen aus dem Stadtteil auch etwas damit zu tun, dass Familien St. Georg verließen, weil Wohnraum dort erheblich teurer wurde. Seit dem Jahr 2000 liegt die Anzahl der Minderjährigen, die in St. Georg wohnen, in den einzelnen Jahren bei knapp unter 1.000 Personen.

Nur noch fast in jedem 10. Haushalt in St. Georg leben Kinder.

Etwas mehr als ein Viertel aller Kinder in St. Georg wachsen bei Alleinerziehenden auf.

Ein Fünftel aller unter 18-Jährigen in St. Georg (19,17%) hat eine ausländische Staatsangehörigkeit (Vergleichswert für Hamburg-Mitte 20,94%). Die größte Gruppe von Ihnen stammt aus der Türkei, gefolgt von jungen Menschen aus Italien, Portugal und Polen.

Die Lebenslage von Kindern im Grundschulalter lässt sich zumindest zu einem Teil anhand von Daten verdeutlichen, die benennen, welche Sprache in der Familie bei Grundschülern gesprochen wird. In St. Georg spricht fast jedes zweite Kind (40%) in seiner Familie nicht die deutsche Sprache. Dieser Wert liegt im Bezirk Hamburg-Mitte noch höher. In Hamburg spricht jedes vierte Kind in seiner Familie eine nicht-deutsche Sprache.

Das Statistikamt Nord verfügt mit seinem „Baby-Atlas“ über Daten von 2007, die Auskunft darüber geben, wie sich die Neugeborenen auf die Hamburger Stadtteile verteilen.

Wegen der unterschiedlichen Größe der Stadtteile und Bezirke waren für diese vergleichende Betrachtung einheitliche Indikatoren notwendig. Die dazu verwendete allgemeine „Fruchtbarkeitsziffer“ bezieht die Anzahl der Geborenen auf je 1.000 Frauen im Alter von 15 bis 44 Jahren des jeweiligen Stadtteiles und Bezirks.

Danach ist St. Georg nach Borgfelde der Stadtteil im Bezirk Hamburg-Mitte, in dem die Anzahl der Geburten auf 1.000 Frauen im Alter von 15 bis 44 Jahren am geringsten ist.

4.2.1 Daten zur gesundheitlichen Situation junger Menschen

Daten zur gesundheitlichen Situation von Kindern liefern die Ergebnisse der Einschulungsuntersuchungen des Schulärztlichen Dienstes, die vor dem Schuleintritt (in der Regel zu Beginn des Jahres vor der Einschulung) erfolgen. Frühzeitig können gesundheitliche Beeinträchtigungen erkannt werden. Die Dokumentation der Untersuchungsergebnisse liefert auch Hinweise für eine zielgerichtete Maßnahmenplanung in der Gesundheitsförderung und Prävention.

Das Einzugsgebiet der Schularztstelle am Besenbinderhof umfasst die strukturell sehr unterschiedlichen Stadtteile Rothenburgsort, Billbrook, Borgfelde und St. Georg sowie Teile von Hamm. Dies und eine relativ geringe Grundgesamtheit aller untersuchten Kinder erschweren eine trennscharfe Betrachtung der Ergebnisse bzw. die Aussagefähigkeit der Daten:

Insgesamt ist festzustellen, dass Kinderfrüherkennungsuntersuchungen zwar nicht so häufig wie im Hamburg weiten Vergleich in Anspruch genommen werden, aber immerhin häufiger als im Bezirksdurchschnitt. Indessen sind die Durchimpfungsraten relativ niedrig und Allergien werden in diesem Einzugsgebiet vergleichsweise häufig festgestellt. Der Anteil von übergewichtigen Kindern liegt in dieser Region relativ niedrig, hier sollte aber ein besonderes Augenmerk auf übergewichtige Jungen gerichtet werden. Insgesamt sind sportliche Aktivitäten und Bewegungsangebote zu fördern.

4.3 Ältere Menschen

In St. Georg sind 1.774 Menschen älter als 60 Jahre. Der Anteil der über 60-Jährigen an der Gesamtbevölkerung liegt St. Georg bei 17,78%.

In diesem Stadtteil ist der Anteil der älteren Bevölkerung (über 60-Jährige) an der Gesamtbevölkerung geringer als in Hamburg-Mitte (20,28%) und Hamburg (24,37%). Ein Viertel (24,35%) aller über 60-Jährigen in St. Georg haben einen ausländischen Pass.

30,3 % der älteren Bürger St. Georgs (65 Jahre und älter) sind Menschen mit Migrationshintergrund (Vergleichswert für Hamburg 12,1 %). Der Anteil von älteren Menschen mit Migrationshintergrund an der gleichaltrigen Bevölkerung ist in St. Georg damit mehr als doppelt so hoch wie im Hamburger Durchschnitt.[32]

15,84 % aller Haushalte von Menschen im Alter von 65 Jahren und älter in St. Georg sind Ein-Personenhaushalte (Vergleichswert für Hamburg 24,83 %).[33]

[32] Statistikamt Nord, Daten vom 31.12.2009
[33] Statistikamt Nord, Daten vom 31.12.2009

15,17 % aller Einwohner im Alter von 65 Jahren und älter erhielten 2009 Grundsicherung (Vergleichswert für Hamburg-Mitte 9,01 %, Vergleichswert für Hamburg 5,23 %[34]).

4.4 Arbeitslosigkeit

Der Anteil von arbeitslosen Menschen nach SGB II und III lag im 4. Quartal 2009 mit 6,46% der 15- bis unter 65-Jährigen erheblich niedriger als im gesamten Bezirk Hamburg-Mitte (9,67%) und auch niedriger als in Gesamt-Hamburg (6,6%)[35].

Ein Fünftel aller Arbeitslosen (20,91%) in St. Georg hatten im 4. Quartal 2009 eine ausländische Staatsangehörigkeit.

Nach Daten zum SGB II-Bezug im 3.Quartal 2010[36] liegt der Anteil der Bezieher von SGB II-Leistungen an der Gesamtbevölkerung in St. Georg bei 10,59 % (Vergleichswert für Hamburg Mitte 19,7 %, für Hamburg 11,49 %). Der Anteil der Ausländer an allen SGB II-Beziehern ist in St. Georg vergleichsweise hoch. Er liegt bei 27,91 % (Vergleichswert für Hamburg Mitte 26,86 %, für Hamburg 21,85 %).

4.5 Junge Arbeitslose

In St. Georg lag der Anteil arbeitsloser junger Menschen (nach SGB II und III) im 4. Quartal 2009 mit 3,8% (Anteil an den 15- bis unter 25- Jährigen) unterhalb des Durchschnittswertes für den Bezirk Hamburg-Mitte (5,03%) und entsprach in etwa dem Wert für Gesamt-Hamburg (3,7%).

Nach Daten zum SGB II-Bezug im 3.Quartal 2010 liegt der Anteil der jugendlichen erwerbsfähigen SGB II Empfänger an allen Gleichaltrigen in St. Georg bei 14,37 % (Vergleichswert für Hamburg Mitte 19,21 %, für Hamburg 13,31 %).

4.6 Sozialhilfe bzw. Grundsicherung nach SGB XII

Die Zusammenlegung von Arbeitslosen- und Sozialhilfe als vierter Teil der sogenannten Hartz-Reformen führte dazu, dass nur noch ein geringer Teil von Bedürftigen Leistungen nach dem SGB XII erhält. Erwerbsfähige Bedürftige müssen Leistungen nach SGB II oder III beantragen.

Diese laufenden Leistungen nach dem SGB XII kommen damit vor allem in Betracht für Personen ab 65 Jahren, dauerhaft Erwerbsgeminderte ab 18 Jahren und für Leistungsberechtigte nach dem Asylbewerberleistungsgesetz, wenn sich diese seit mindestens drei Jahren befugt in der Bundesrepublik Deutschland aufhalten (§ 2 Absatz 1 AsylbLG) - vorher erhielt dieser Personenkreis abgesenkte Leistungen nach § 3 AsylbLG.

---

[34] Statistikamt Nord, Daten vom 31.12.2009
[35] Statistikamt Nord, Daten von März 2009
[36] Statistikamt Nord, Daten zum SGB II-Bezug, 3.Quartal 2010

Die Leistungen nach SGB XII erreichen nur wenige Menschen, die meisten erhalten Arbeitslosengeld nach SGB II und III.

Deshalb ist eine stadtteilbezogene Auswertung schon aufgrund der geringen Anzahl der Hilfeempfänger kaum sinnvoll. Nur um die Größenordnung deutlich zu machen, sind hier die folgenden Daten zu nennen:

Nach dem nach dem SGB XII (Hilfe zum Lebensunterhalt , Grundsicherung) erhielten im Dezember 2009 280 Bedarfsgemeinschaften in St. Georg entsprechende Leistungen. Nach dem Asylbewerberleistungsgesetz bezogen 10 Bedarfsgemeinschaften entsprechende Leistungen[37].

Nur 4,35 % aller Leistungsempfänger nach SGB XII und Asylbewerberleistungsgesetz aus dem Bezirk Hamburg Mitte wohnen im Stadtteil St. Georg[38].

4.7 Einkünfte je Steuerpflichtigem

In St. Georg entsprechen die Einkünfte je Steuerpflichtigem[39] nicht ganz dem Durchschnittseinkommen eines Steuerpflichtigen in der Hansestadt. Sie liegen aber erheblich über dem Durchschnittseinkommen je Steuerpflichtigem im Bezirk Hamburg-Mitte. Ein Steuerpflichtiger in St. Georg erzielte in 2004 etwa 133% der Einkünfte eines Steuerpflichtigen in Hamburg-Mitte und 93% der Einkünfte eines Steuerpflichtigen in Hamburg.

Von allen Stadtteilen in Hamburg-Mitte liegt St. Georg an 2. Stelle in der Rangfolge der Stadtteile mit dem höchsten Einkommen je Steuerpflichtigem im Bezirk. Nur in der Altstadt wird pro Steuerpflichtigem ein höheres Einkommen erzielt.

Wenn man diese Beträge zum Einkommen je Steuerpflichtigem auf die im Stadtteil lebenden Einwohner umrechnet, kommt man zu wesentlich niedrigeren Einkommenswerten je Einwohner (siehe Graphik).

[37] Bei diesen Daten von N-ITB 34 wurden nur die Bedarfsgemeinschaften berücksichtigt, die einem Stadtteil in Hamburg Mitte zuzuordnen waren.
[38] Daten des Statistikamtes Nord vom 31.12.2009
[39] Daten des Statistikamtes Nord von 2004, aktuellere Daten liegen zurzeit nicht vor.

4.8 Kinder, die von SGB II Leistungen abhängig sind

Nach Daten aus dem 3. Quartal 2010[40] erhalten 177 von 800 Kindern unter 15 Jahren im Stadtteil St. Georg im Rahmen einer Bedarfsgemeinschaft über ihre Eltern Leistungen nach SGB II. Dies entspricht einem Anteil von ca. 22,13%.

In Hamburg-Mitte lag der Anteil der Kinder unter 15 Jahren, die über ihre Eltern im 3. Quartal 2010 SGB II-Leistungen erhielten bei 41,85%, in Hamburg bei 24,47%. Der Anteil der Kinder unter 15 Jahren mit SGB II-Bezug in St. Georg an allen Gleichaltrigen liegt damit knapp unter dem Wert für Gesamt-Hamburg. Der Anteil in St. Georg liegt erheblich unter dem Vergleichswert im Bezirk Hamburg-Mitte.

[40] NEHBs, Statistikamt Nord

15.579 Kinder unter 15 Jahren sind im Bezirk Hamburg Mitte von SGB II-Leistungen abhängig. In Hamburg ist „nur" jedes vierte Kind betroffen, während es in Hamburg-Mitte fast jedes zweite Kind ist. In St. Georg erhält etwa jedes 5 Kind SGB-II-Leistungen.

Der Bezirk Hamburg-Mitte hat in Hamburg von allen Bezirken den höchsten Anteil an Kindern unter 15 Jahren, die über ihre Eltern SGB II Leistungen erhalten.

4.9 Nutzung Kita-Gutscheine

Der Stadtteil St. Georg ist mit 8 Kindertagesstätten gut ausgestattet. Wenn man den Anteil der über das Kita-Gutschein-System in St. Georg betreuten Kinder an allen gleichaltrigen Kindern im Stadtteil errechnet, kommt man bei den 3- bis unter 6-Jährigen auf eine Versorgung von 164% (siehe Graphik). Dies hängt damit zusammen, dass Eltern, die in St. Georg arbeiten, dort aber nicht wohnen, auch ihre Kinder in den Kitas im Stadtteil anmelden.[41]

[41] Diese Berechnung kann nicht berücksichtigen, dass Eltern aus dem Stadtteil ihre Kinder auch in Kindertagesstätten in anderen Hamburger Stadtteilen anmelden. Insofern hat diese Darstellung eine gewisse Unschärfe und begrenzte Aussagekraft.

84 Kinder im Stadtteil St. Georg erhielten 2009 einen Kita-Gutschein aufgrund eines vom Jugendamt festgestellten dringenden sozialpädagogischen Bedarfs. Der Anteil der Kinder mit dringlichem sozialpädagogischen Bedarf an allen Kindern, die einen Kita-Gutschein erhielten lag in St. Georg bei 13,98% (Vergleichswert für Mitte 17,10%)[42] und damit vergleichsweise niedrig.

In den 8 Kindertageseinrichtungen in St. Georg mit insgesamt 979 Plätzen wurden im Jahr 2009 insgesamt 718 Kinder betreut.[43] 401 von ihnen hatten einen Elternteil aus einem ausländischen Herkunftsland (Anteil von 55,84%). Bei 140 Kindern (Anteil 19,49%) in den Kindertageseinrichtungen war die überwiegend zuhause gesprochene Sprache nicht deutsch.

4.10 Schulabschlüsse

Im Schuljahr 2008/2009 lag der Anteil der Schüler/innen ohne Hauptschulabschluss an allen Schulentlassenen von Schulen in St. Georg (incl. Abendschulen) bei weniger als 1% (Vergleichswert für Hamburg Mitte 12,23%). Auch bei den erreichten Bildungsabschlüssen liegen die Daten der Schulen in St. Georg über den Werten für Hamburg-Mitte und Hamburg. Bei diesen Daten wurde nicht berücksichtigt, ob die Schüler/innen auch in St. Georg wohnen.

[42] Daten der BSG - Amt FS für 2009
[43] Erhebung über Kindertageseinrichtungen, ausgewählte Stadtteilergebnisse nach dem Standort der Kita in 2009, Statistikamt Nord.

Seit 2010 gibt es nicht nur Daten zu den Abschlüssen der einzelnen Schulen, sondern entsprechend ihrem jeweiligen Wohnort auch Daten zu den Schüler/innen und den von ihnen erreichten Abschlüssen.

Von den 52 Schulentlassenen in 2009, die ihren Wohnort in St. Georg hatten, erreichten 48% das Abitur bzw. die Fachhochschulreife, 32% den Realschulabschluss, 13% den Hauptschulabschluss und nur 5% gingen von der Schule ohne Abschluss ab. Dies ist ein vergleichsweise sehr gutes Ergebnis für die Schülerinnen und Schüler in St. Georg (siehe folgende Graphik).

4.11 Hilfen zur Erziehung

54 Kinder und Jugendliche in St. Georg erhielten in 2009 eine Hilfe zur Erziehung. Der prozentuale Anteil der Menschen an der Bevölkerung im Alter von 0 – 21 Jahre, die in 2009 in St. Georg eine Hilfe zur Erziehung (ohne Familienhilfe) erhielten, ist geringfügig niedriger als der Durchschnittswert für den Bezirk Hamburg-Mitte (St. Georg 4,49%, Mitte 4,79%).

2009 gab es in St. Georg 36,15 Jahresdurchschnittsfälle[44] bei den Hilfen zur Erziehung. Von allen Jahresdurchschnittsfällen im Bezirk Hamburg-Mitte hatten Hilfen zur Erziehung in St. Georg damit einen Anteil von 2,19%.

Der Anteil der Jahresdurchschnittsfälle Hilfen zur Erziehung an der Bevölkerung der 0- bis unter 21-Jährigen entspricht damit in etwa dem Durchschnittswert für Hamburg-Mitte. Wenn man die Sozialräume im Bezirk Hamburg-Mitte anhand ihres Anteils bei den Jahresdurchschnittsfällen an der Bevölkerung der unter 21-Jährigen vergleicht, liegen die Sozialräume Billbrook und Reiherstiegviertel mit den höchsten Anteilen ganz vorn. St. Georg erscheint an 11. von 23 Stellen.

Aufgrund der bereits erwähnten Besonderheiten des Stadtteils (Zentralität; Bahnhofsmilieu; „Anstrandegebiet") ist davon auszugehen, dass viele Notlagen, die zu einer Hilfe zur Erziehung in St. Georg führen, nicht in diesem Stadtteil entstanden sind. Menschen brachten diese Problemlagen mit und zogen nach St. Georg, auch um hier die notwendige Hilfe zu suchen und zu erhalten.

[44] Jahresdurchschnittsfälle (JDF): es handelt sich um einen rechnerischen Wert, der den Gesamtausgaben Hilfen zur Erziehung in einem Jahr gegenübergestellt wird. Die JDF werden gebildet als Summe aller im Jahr bewilligten Falltage pro Hilfeart (bzw. Ausgestaltungsparagraf) geteilt durch 365 Tage (resp. 366 in einem Schaltjahr). Hierdurch wird die unterschiedliche Dauer im Jahr der verfügten Hilfen rechnerisch „geglättet". Insofern ist die Anzahl von Menschen, die unterjährig eine Hilfe zur Erziehung erhielten, meist deutlich höher als die Anzahl der Jahresdurchschnittsfälle.

Wenn man den Anteil der Hilfearten mit den Anteilen im Bezirk vergleicht, wird der hohe Anteil der ambulanten Hilfen an allen Hilfen in St. Georg deutlich.

Diese Besonderheit wird vom Allgemeinen Sozialen Dienst St. Georg so erklärt, dass die „Hilfe der Wahl" für die jungen Menschen, die es insbesondere durch spezielle Beratungs- und Versorgungsangebote nach St. Georg „verschlagen" hat, die ambulante Hilfe ist. Hiermit werden dann weitere inhaltliche Angebote Sozialer Arbeit ermöglicht, während die „materielle Grundversorgung" über andere Angebote gesichert bleibt.

4.12 Kriminalität

Die nachfolgende Tabelle zeigt einen Auszug aus der Polizeistatistik 2009 mit einem Vergleich der Daten zu den Straftaten in 2008 jeweils auf Bezirksebene und für den Stadtteil St. Georg. Bei Straftaten, die mit dem Aufenthaltsstatus zusammenhängen, und bei Gewaltkriminalität und Körperverletzung gab es eine Zunahme bei den Straftaten, bei Rauschgiftdelikten eine erhebliche Abnahme. Insgesamt ging die Anzahl der Straftaten in St. Georg wie im gesamten Bezirk Hamburg-Mitte zurück.

Auszug aus der Polizeilichen Kriminalstatistik 2009		Jahr 2008			Jahr 2009				
		erfasste	aufgekl.	Aufkl.	erfasste	aufgekl.	Aufkl.	Zu- Abnahme	
Straftat	Bezirk bzw. St. Georg	Fälle	Fälle	in %	Fälle	Fälle	in %	absolut	in %
Straftaten insgesamt	Bezirk Hamburg-Mitte	33.155	7.619	22,98%	31.735	7.382	23,26%	-1.420	-4,28%
Straftaten insgesamt	St. Georg	3.997	1.141	28,55%	3.815	1.101	28,86%	-182	-4,55%
Straftaten gegen das AufenthaltsG / AsylVerfG / FreizügigkeitsG/EU (PKS 7250)	Bezirk Hamburg-Mitte	836	823	98,44%	919	915	99,56%	83	9,93%
Straftaten gegen das AufenthaltsG / AsylVerfG / FreizügigkeitsG/EU (PKS 7250)	St. Georg	330	325	98,48%	378	377	99,74%	48	14,55%
Raubdelikte insgesamt (PKS 2100)	Bezirk Hamburg-Mitte	1.180	431	36,53%	1.120	445	39,73%	-60	-5,08%
Raubdelikte insgesamt (PKS 2100)	St. Georg	259	102	39,38%	217	76	35,02%	-42	-16,22%
Körperverletzung insgesamt (PKS 2200)	Bezirk Hamburg-Mitte	8.965	7.102	79,22%	9.146	7.149	78,17%	181	2,02%
Körperverletzung insgesamt (PKS 2200)	St. Georg	1.372	1.078	78,57%	1.397	1.063	76,09%	25	1,82%
Rauschgiftdelikte (PKS 7300)	Bezirk Hamburg-Mitte	6.546	6.278	95,91%	5.532	5.226	94,47%	-1014	-15,49%
Rauschgiftdelikte (PKS 7300)	St. Georg	4.379	4.251	97,08%	3.270	3.114	95,23%	-1.109	-25,33%
Rauschgiftdelikte (Illegaler Handel und Schmuggel) (PKS 7320)	Bezirk Hamburg-Mitte	1.251	1.200	95,92%	1.101	1.048	95,19%	-150	-11,99%
Rauschgiftdelikte (Illegaler Handel und Schmuggel) (PKS 7320)	St. Georg	899	879	97,78%	705	683	96,88%	-194	-21,58%
Gewaltkriminalität (PKS 8920)	Bezirk Hamburg-Mitte	3.701	2.270	61,33%	3.928	2.461	62,65%	227	6,13%
Gewaltkriminalität (PKS 8920)	St. Georg	619	364	58,80%	641	394	61,47%	22	3,55%

4.13 Wahlbeteiligung und ortsbezogene politische Gremien

Bei der Bürgerschaftswahl im Februar 2008 lag die Wahlbeteiligung in St. Georg mit 63,7% höher als in Hamburg-Mitte (53,6%) und Hamburg (63,5%).

Bei der Bürgerschaftswahl 2011 gab es ähnliche Ergebnisse: die Wahlbeteiligung in St. Georg lag mit 61,1% höher als in Hamburg-Mitte (47,8%) und Hamburg (57,3%).

Als politisches Stadtteilgremium arbeitet der Stadtteilbeirat St. Georg-Mitte mit 21 Mitgliedern. Er vergibt die Mittel aus dem Verfügungsfonds des Bezirkes Hamburg-Mitte für stadtteilorientierte Aktivitäten.

4.14 Zusammenfassung markanter Daten aus dem Sozialraum

Bezeichnend für St. Georg ist, dass es keine typische soziale Lage für Bürgerinnen und Bürger in St. Georg gibt – stattdessen gibt es eine enorme Bandbreite an unterschiedlichen sozialen Hintergründen. Dies können die Durchschnittswerte zur sozialen Lage der Einwohner im Stadtteil nur sehr begrenzt verdeutlichen. Trotzdem lässt sich folgendes feststellen:

- In St. Georg wohnen ca. 10.000 Menschen, von denen nur etwa 1.000 Personen jünger als 20 Jahre sind. Ca. 40.000 Menschen kommen zusätzlich täglich in den Stadtteil, weil sie dort arbeiten.
- Ein Viertel der Gesamtbevölkerung in St. Georg hat eine ausländische Staatsbürgerschaft. Von allen Menschen mit ausländischem Pass ist die Gruppe der Türken am größten, gefolgt von Portugiesen, Italienern, Polen und Menschen aus Serbien und Montenegro. Der Anteil der Ausländer an der Gesamtbevölkerung ist in den letzten Jahren kontinuierlich zurückgegangen.
- St. Georg ist ein Stadtteil, in dem ein sehr hoher Teil der Einwohner jährlich durch Zuzug oder Wegzug wechselt.
- St. Georg ist ein Stadtteil mit einem hohen Anteil allein lebender Menschen. Nur jeder dritte Haushalt in St. Georg ist kein Ein-Personen-Haushalt. In Hamburg-Mitte ist nur in der Altstadt, in Hammerbrook und dem Kleinen Grasbrook der Anteil alleinlebender Menschen an allen Haushalten noch höher.
- Der Anteil von arbeitslosen Menschen nach SGB II und III lag im 4. Quartal 2009 mit 6,46% der 15- bis unter 65-Jährigen erheblich niedriger als im gesamten Bezirk Hamburg-Mitte (9,67%) und auch niedriger als in Gesamt-Hamburg (6,6%). Ein Fünftel aller Arbeitslosen in St. Georg hatte im 4. Quartal 2009 eine ausländische Staatsangehörigkeit.
- Von allen Stadtteilen in Hamburg-Mitte liegt St. Georg an zweiter Stelle in der Rangfolge der Stadtteile mit dem höchsten Einkommen je Steuerpflichtigem im Bezirk. Ein Steuerpflichtiger in St. Georg erzielte in 2004 etwa 133% der Einkünfte eines Steuerpflichtigen in Hamburg-Mitte und 93% der Einkünfte eines Steuerpflichtigen in Hamburg.
- In St. Georg sind 1.774 Menschen älter als 60 Jahre. Ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung im Stadtteil ist geringer als der vergleichbare Anteil in Hamburg-Mitte.

- Zur Situation von Kindern und Jugendliche:
  - Der Anteil der unter 18-Jährigen an der Gesamtbevölkerung liegt im Sozialraum St. Georg bei 9,67% und ist damit sehr gering (Vergleichswerte HH-Mitte 16,16%, Hamburg 15,66%). Die Anzahl junger Menschen in St. Georg hat sich seit 1994 um mehr als 50% reduziert.
  - Nur noch fast in jedem 10. Haushalt in St. Georg leben Kinder.
  - Etwas mehr als ein Viertel aller Kinder in St. Georg (28,54%) wachsen bei Alleinerziehenden auf (Vergleichswert für Hamburg-Mitte (30,21%).
  - Ein Fünftel aller unter 18-Jährigen in St. Georg (19,17%) hat eine ausländische Staatsangehörigkeit (Vergleichswert für Hamburg-Mitte 20,94%).
  - Die größte Gruppe der ausländischen Minderjährigen in St. Georg stammt aus der Türkei, gefolgt von jungen Menschen aus Italien, Portugal und Polen.
  - In St. Georg lag der Anteil arbeitsloser junger Menschen im 4. Quartal 2009 mit 3,8% (Anteil an den 15- bis unter 25- Jährigen) unterhalb des Durchschnittswertes für den Bezirk Hamburg-Mitte (5,03%) und entsprach in etwa dem Wert für Gesamt-Hamburg (3,7%).
  - Von den 52 Schulentlassenen in 2009, die ihren Wohnort in St. Georg hatten, erreichten 48% das Abitur bzw. die Fachhochschulreife, 32% den Realschulabschluss, 13% den Hauptschulabschluss und nur 5% gingen von der Schule ohne Abschluss ab. Dies ist ein vergleichsweise sehr gutes Ergebnis für die Schülerinnen und Schüler in St. Georg.
  - Der Anteil der Jahresdurchschnittsfälle bei den vom Jugendamt verfügten Hilfen zur Erziehung an der Bevölkerung der 0- bis unter 21-Jährigen in St. Georg entspricht in etwa dem Durchschnittswert für Hamburg-Mitte. Der Anteil der ambulanten Hilfen zur Erziehung an allen Hilfeformen ist in St. Georg mit mehr als 50% aller Hilfen vergleichsweise sehr hoch.
  - Bei der Versorgung mit Plätzen in Kindertagesheimen ist bezogen auf die Anzahl der Kinder eine sehr gute Versorgung festzustellen. Aufgrund der Datenlage muss dabei unberücksichtigt bleiben, dass viele Eltern, die mit ihren Kindern außerhalb des Stadtteils leben, ihr Kind in einem KTH in St. Georg anmelden.

5 Soziale Infrastruktur und Handlungsfelder - Potentiale und Defizite

5.1 Kinder, Jugendliche und Familien

Das Projekt SCHORSCH umfasst die gesamte offene Kinder-, Jugend- und Familienarbeit des Stadtteils St. Georg an mehreren Standorten. SCHORSCH ist Begegnungsstätte, „Beratungs- und Bildungszentrum" mit überregionaler Ausrichtung für kleine und große Menschen. In Kooperation bilden die Ev.- Luth. Kirchengemeinde St. Georg-Borgfelde, das Bezirksamt Hamburg-Mitte und der CVJM Hamburg das Dach für SCHORSCH, wobei die Kirchengemeinde die Trägerverantwortung wahrnimmt.

Die Integration von Menschen unterschiedlicher Religionen, Kulturen, nationaler und sozialer Herkunft, Bildungsschichten, Problem- und Interessenlagen zieht sich durch alle Arbeitsbereiche von SCHORSCH.

An vier Standorten findet die Arbeit statt:

- SCHORSCH 20; Kirchenweg 20 (ehem. Haus der Jugend) mit offenem Jugendtreff, Sport- und Gruppenangeboten, Internetcafe, Cafebetrieb, Hausaufgabenhilfe, Beratung für Jugendliche und ihre Eltern, Berufsorientierung für Jugendliche.
- SCHORSCH 10; Spielhaus St. Georgs Kirchhof mit Eltern-Kind-Treff, offenem Kindertreff, Eltern-Kind-Frühstück, Hebammen-Sprechstunde, Ernährungsberatung, Flohmarkt „Rund ums Kind"
- SCHORSCH 5; Spielhaus Lohmühle mit offenem Kindertreff, Gruppenangeboten, gemeinsamem Abendessen, PC-Angeboten, Bewegungsangeboten im Park, Fahrzeugverleih, Familientreff, Elterngesprächen
- Spielhaus Danziger Straße mit offenem Kindertreff, Bewegungsangeboten, Familientreff, Elterngesprächen und Musikfestival

Im SCHORSCH sind außerdem folgende Angebote zu finden:

- INVIA (Kompetenzagentur)
- VAMOS (Berufsorientierung und Begleitung)
- Das Blonskij, ein Gastronomieprojekt der Gewerbeschule 11 u.a. Mittagessenversorgung von Schulkindern der umliegenden Schulen.

- Türkischer Frauenkulturverein (interkultureller Familientreff)
- Warhammer Club Hamburg (Fantasy-Spielclub)
- Freundeskreis der Thailändischen Kultur (Familientreff)
- Kinderetage (Betreuungsangebot für muslimische Familien)
- Angebote für junge Afrikaner im Rahmen des afrikanischen Zentrums Borgfelde

Im Herbst 2010 hat es eine gemeinsame interkulturelle Jugendreise von Jugendlichen aus dem SCHORSCH, der kath. Jugend, dem CVJM und der Centrum-Moschee in die Türkei gegeben.

Mit dem Kooperationspartner der Siemens-Betriebskrankenkasse arbeitet das SCHORSCH im Bereich Gesundheitsvorsorge zusammen.

Gemeinsam mit der Amalie-Sieveking-Stiftung werden Projekte für alte und junge Menschen durchgeführt.

In allen Einrichtungen von SCHORSCH können Räume für Gruppen und Feiern genutzt werden.

Im Christlichen Verein Junger Menschen zu Hamburg e.V. (CVJM) an der Alster und in der Schwerhörigenschule (Schulzweg 9) gibt es einen pädagogischen Mittagstisch für Kinder.

Der CVJM erreicht Menschen aller Altersgruppen z.B. 60 Mädchen und Jungen im Kindertagesheim, 20 Kinder im Pädagogischen Mittagstisch und viele Jugendliche und junge Erwachsene im Haus oder bei den Sommerreisen [45]. Dazu gehören auch 100 aktive Volleyballer, 20 Männer und Frauen im Chor, 40-50 Go- und Schachspieler. Etwa 50 Ehrenamtliche unterstützen diese Vereinsarbeit. Bekannt ist der CVJM auch weit über St. Georg hinaus für seine Russlandreisen. Er betreibt auch das Junge Hotel Hamburg[46].

Der Allgemeine soziale Dienst (ASD) im Fachamt Jugend- und Familienhilfe befindet sich im Bezirksamt Hamburg- Mitte[47] und bietet Beratung für Eltern, Kinder und Jugendliche.

[45] An der Alster 40
[46] Kurt-Schumacher-Allee 14
[47] Klosterwall 6 (Block C)

5.2 Einrichtungen im Bereich Hilfen zur Erziehung

- Wohnhaus St. Georg, Pape2 e.V. (überregional)
    - Der Verein bietet sozialtherapeutische Angebote für junge Menschen zwischen 18 – 26 Jahren, die unter massiven sozialen und/oder psychischen/ psychosomatischen Problemen leiden. Teil der Arbeit sind auch Krisenintervention, Angehörigenarbeit, Anleitung zum Medikamentenumgang, angeleitete Selbstversorgung, Unterstützung bei der Tagesstrukturierung, Alltags- und Lebensbewältigung in einem geschützten Rahmen und Hilfen bei der Berufsfindung.
- Wohngruppe Lange Reihe, Verein Integratives Wohnen e.V. (überregional)
    - Die Übergangseinrichtungen sind für junge Frauen und Männer im Alter von 17 - 27 Jahren, die noch nicht in der Lage sind, vorhandene Schwierigkeiten aus eigener Kraft zu bewältigen.[48] Die Unterstützung erfolgt in der Bereitstellung beschützenden Wohnraums, sozialpädagogischer Gruppen- und Einzelbetreuung und der Befähigung zur Selbständigkeit. Das Besondere an dem Konzept ist das integrative Wohnmodell - in den WGs leben Behinderte (oftmals Menschen mit Sehbehinderung) mit nichtbehinderten Menschen zusammen.

Weitere Träger von Hilfen zur Erziehung in St. Georg sind:

- Augenblicke e.V.: Ambulante Familienhilfe, STEEP (**S**teps **T**oward **E**ffective and **E**njoyable **P**arenting)
- basis&woge e.V.: Ambulante Betreuung, Flexible Betreuung, Inobhutnahme, Sozialpädagogische Familienhilfe, Wohngruppe für Mädchen
- Caritasverband: Erziehungsberatung
- Jugend und Gewalt Karin Weber: Ambulante Betreuung, Erziehungsberatung
- Pestalozzi-Stiftung: Aufsuchende Familientherapie, Erziehungberatung
- Pink Beratung und Training: Ambulante Betreuung, Erziehungsberatung, Soziale Gruppenarbeit
- Sucht und Wendepunkt e.V.: ambulante Betreuung, Sozialpädagogische Familienhilfe

[48] Die Unterbringung erfolgt nach §§ 34, 35a, 41 SGB VIII und §§ 53, 68 SGB XII.

5.3 Senioren

Der Treff **Lange Aktiv Bleiben** (LAB)[49] bietet ein vielfältiges Programm: Singen, Sprachen, Aquarell, Spielenachmittage und Gesundheitskurse (Rückengymnastik, Qigong und Sturzvermeidung). Im Wesentlichen wird der Treff von „Nicht St. Georg Bewohnern" genutzt, außerdem finden kaum Migranten den Weg. Seit Anfang 2007 gibt es die Gruppe ‚Singles ab 60 in Aktion'. Diese Gruppe trifft sich wöchentlich, um Aktivitäten zu verabreden und in Eigenregie durchzuführen. Eine Erweiterung der Angebote ist trotz Nachfrage aufgrund der beengten Räumlichkeiten nicht möglich.

Der Kulturladen liegt sehr günstig inmitten der Seniorenstifte, sodass spezielle Angebote wie Computerkurse und Nachbarschaftscafe von Senioren genutzt werden. Die Angebote werden sehr gut angenommen. Der Steindamm ist jedoch für die Senioren eine große Barriere. Nach Einschätzung der Mitarbeiter im Kulturladen fehlen günstige Mittagstischangebote für Senioren.

Die Seniorenberatung Hamburg-Mitte[50] ist ein stadtteilbezogener Dienst für Bürgerinnen und Bürger ab 60 Jahren bei den Bezirksämtern. Es wird zu allen altersspezifischen Fragen beraten und auf Wunsch Angehörige und andere Personen aus dem sozialen Umfeld in die Beratung einbezogen. Die Seniorenberatung Mitte berät und unterstützt z.B. bei allen Fragen von häuslicher Pflege und Hilfen im Haushalt inkl. deren Finanzierung, sozialhilferechtlichen Fragen und Fragen zur Pflegeversicherung und dem Betreuungsgesetz, in Heimangelegenheiten (z.B. bei der Suche nach einem geeigneten Heimplatz) und bei Antragstellungen. Außerdem wird auch bei der Vermittlung von Freizeitangeboten geholfen.

Der Pflegestützpunkt Hamburg Mitte[51] bietet Beratung und Unterstützung für pflegebedürftige Menschen und ihre Angehörigen. Informationen z.B. über Pflege in der eigenen Wohnung, Senioren-Betreuungs- und Begleitdienste sowie Hilfe bei den Antragstellungen werden im Pflegestützpunkt geleistet. Neben allgemeinen Auskünften findet im Pflegestützpunkt auch eine individuelle und umfassende Pflegeberatung statt. Hierbei unterstützen die Beraterinnen und Berater Hilfesuchende bei der Koordination einzelner Schritte, wenn erforderlich auch über einen längeren Zeitraum. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter besuchen die Ratsuchenden auch zu Hause.

---

[49] Hansaplatz 10
[50] Besenbinderhof 41
[51] Besenbinderhof 41

5.4 Kulturelle Angebote und Vereine

Der Kulturladen St. Georg[52] betreibt seit über 25 Jahren Stadtteilkulturarbeit. Dabei versteht sich der Kulturladen in erster Linie als Treffpunkt für Bewohner des Stadtteils, die im Kulturladen auf vielfältige Weise aktiv werden können. Das Kulturangebot dient insbesondere der Überwindung sozialer und kultureller Benachteiligung. Ausgangspunkt ist in allen Bereichen die multikulturelle Vielfalt. In den Räumlichkeiten werden ein internationales und vielfältiges Programm sowie zahlreiche Kurse (z.B. verschiedene Sprachkurse, Medienkurse, Tanz- und Bewegungskurse, Musikunterricht und Workshops verschiedener Art, z.B. Zeichenunterricht) angeboten. Die Räume sind geeignet für bis zu 50 Personen und nach Bedarf mit Tafel, Flip-Chart, Sound, Overhead-Projektor oder Beamer ausgestattet. Darüber hinaus gibt es ein Fotolabor und einen Video-Schnittplatz für VHS, S-VHS und Digital. Der Kulturladen St. Georg entwickelt Projekte im Medienbereich, die meistens für Kinder und Jugendliche konzipiert sind und mit den anderen sozialen Einrichtungen im Stadtteil durchgeführt werden. Auch Selbsthilfegruppen tagen hier. Der Kulturladen hat sowohl eine Frauengruppe als auch eine Männergruppe mit spezifischen Themen. Es finden regelmäßig eine Frauen-Selbsthilfegruppe und eine offene Frauengruppe und ein Frauencafe statt.

Die Geschichtswerkstatt St. Georg[53] versteht sich als Teil der Stadtteilkultur und hat wiederholt die Rolle eines Zulieferers historischer Informationen für verschiedene Gruppen vor Ort gespielt, woraus eine Reihe von Veranstaltungen und Publikationen hervorgegangen sind.

Eine enge Verbindung besteht zu den Schulen und Kindertagesheimen, mit denen bei verschiedenen Ausstellungen und Rundgängen kooperiert wird. Darüber hinaus tritt die Geschichtswerkstatt auch mit eigenen Veranstaltungen in Erscheinung, wobei die Palette Veranstaltungen und Rundgänge, Zeitzeugenbefragungen und Diavorträge, Ausstellungen, Zeitschriftenaufsätze und Buchpublikationen umfasst. Nicht zuletzt sind Mitglieder des Vereins in den Stadtteilgremien präsent. Nicht zu vernachlässigen ist auch die Bedeutung der Geschichtswerkstatt als allgemeine Anlaufbasis für St. Georg und speziell für Informationsanfragen aus dem Stadtteil (insbesondere von Schüler/innen) und Menschen außerhalb von St. Georg. Das Stadtteilarchiv ist in den Räumlichkeiten angegliedert.

[52] Alexanderstraße 16 , Die Ansiedlung des Kulturladens St. Georg mit entsprechender baulicher Erweiterung in der Alexanderstraße 16 wurde im Rahmen der Integrierten Stadtteilentwicklung im Jahre 2008 sowie im Jahr 2010 finanziell gefördert und unterstützt.
[53] Hansaplatz 9

Neben den o.g. Einrichtungen der Stadtteilkultur, die eng mit dem Stadtteil verknüpft sind, gibt es in St. Georg viele überregionale Theater und Museen[54], die sich teilweise ebenfalls in die Geschehnisse im Stadtteil einbringen und dadurch eng mit St. Georg verbunden sind.

Im Privattheater Polittbüro am Steindamm 45 werden seit 2003 politisches Kabarett, Kleinkunst, Lesungen mit oder ohne Musik und Theater geboten, Eigenproduktionen ebenso wie Gastspiele der freien Szene. Der sozialkritische Ansatz der Bühne zeigt sich zum einen am Programm, aber darüber hinaus auch am Engagement für die Nachwuchsförderung in den Bereichen Kabarett und Kleinkunst.

Das kommunale Metropolis-Kino befindet sich nur übergangsweise in St. Georg in den Räumlichkeiten am Steindamm 52-54. Betreiber des Kinos ist der Verein Kinemathek Hamburg e.V. In der Satzung des Vereins ist das Ziel deutlich beschrieben: „Ziel des Vereins ist es, das Verständnis für den Film und andere audiovisuelle Medien als künstlerische und informative Medien zu wecken, filmhistorische Kenntnisse zu vermitteln, praktische Medienarbeit zu unterstützen und Aspekte der Filmkultur ins Bewusstsein der Öffentlichkeit zu tragen."

Nach Fertigstellung der ursprünglichen Räumlichkeiten an der Dammtorstraße erfolgt der Rückumzug des Kinos. Die anschließende Nutzung der Räumlichkeiten am Steindamm 52-54 durch einen anderen Betreiber ist bislang unklar. Derzeit werden Möglichkeiten einer weiteren Nutzung der Räumlichkeiten des „Savoy" am Steindamm 52-54 als Kino und Veranstaltungsraum geprüft.

Die Zentralbibliothek der Stiftung Hamburgische Öffentliche Bücherhallen (HÖB) befindet sich seit 2004 im ehemaligen Postgebäude am Hühnerposten und ist für die Menschen im Stadtteil St. Georg fußläufig zu erreichen. Sie ist die größte Bibliothek der HÖB. Im Oktober 2008 wurde die zentrale Kinderbibliothek, die „Kinderbibliothek Hamburg" vom Grindelberg in die Zentralbibliothek integriert. Die Zentralbibliothek bietet auf drei Etagen umfangreiche Bestände für Kinder, Jugendliche und Erwachsene an.

In St. Georg sorgen zudem viele Künstler, Initiativen und Gruppen durch verschiedene Projekte für eine kulturelle Belebung des Stadtteils.

[54] Weitere überregionale Theater und Museen in St. Georg bzw. in unmittelbarer Nähe zum Stadtteil sind: Deutsches Schauspielhaus, Thalia Theater, Hansa-Theater (Variete Bühne), Museum für Kunst und Gewerbe, Kunsthalle

5.5 Schule

St. Georg ist Standort vieler Schulen. Von der Grundschule bis zum Gymnasium und mehreren berufsbildenden Schulen sind hier viele Schularten vertreten. Die zunehmende Mobilität der Eltern und das Recht auf freie Schulwahl führen dazu, dass Kinder auch aus anderen Stadtteilen die Schulen in St. Georg nutzen.

- Die Heinrich-Wolgast-Schule (HWS) liegt mitten im Stadtteil St. Georg. Sie ist eine dreizügige (d. h. pro Jahrgang gibt es in der Regel 3 Klassen, derzeit 232 Kinder), verlässliche (d. h. tägliche Unterrichtszeit von 8.00 bis 13.00 Uhr) Grundschule mit einem bilingualen deutsch-türkischen Unterrichtsangebot. Zudem gibt es Deutschkurse (Anfängerkurse) für Mütter. Die Heinrich-Wolgast-Schule ist seit 2003 eine von zwei bilingualen deutsch-türkischen Grundschulen in Hamburg. Ab dem ersten Schuljahr lernen in der bilingualen Klasse alle deutschen und türkischen Kinder in zwei Sprachen. Hier arbeitet je eine deutsche und eine türkische Lehrkraft im Team. Diese Klassen werden mit türkischen Kindern aus anderen Stadtteilen „aufgefüllt", weil nicht genug türkische Kinder aus St. Georg angemeldet werden. Ziel ist es, durch frühe interkulturelle Verständigung die Integration und Toleranz sowie die Sprachkompetenz und Identitätsbildung der Kinder zu fördern. Außerdem werden in der Heinrich-Wolgast-Schule schon vor der Einschulung Förderangebote gemacht. So gibt es z.B. zweimal pro Woche einen Sprachförderkurs für Kinder, die Deutsch als Zweitsprache erlernen. Seit 2003 hat die HWS keinen Haupt- und Realschulzweig mehr. Der Ruf und das Klientel der Schule haben sich seitdem verändert. Es gibt weniger türkische Kinder als früher, dafür mehr Kinder aus dem arabisch-sprachigen Raum. Eine Zusammenarbeit gibt es mit dem Blonskij im SCHORSCH, in dem die Kinder ohne Hortplatz oder mit nachmittäglichen Förderkursen an vier Tagen pro Woche ein warmes Mittagessen bekommen. Dank eines Sponsors kann das Mittagessen für einen Euro pro Gericht angeboten werden. Ab dem Schuljahr 2011/12 wird die HWS vollgebundene Ganztagsschule. Kooperationen mit dem SCHORSCH und dem Sportverein werden z.Z. vorbereitet.

- In dem Gebäudekomplex der Heinrich-Wolgast-Schule befindet sich außerdem eine Zweigstelle der Sprachheilschule Reinbeker Redder, mit der das Schulleben gemeinsam gestaltet wird. Im Hort des Hamburger Schulvereins erhalten Kinder nach dem Unterricht Mittagessen, qualifizierte Hausaufgabenhilfe, professionelle Nachmittags- und Ferienbetreuung.

- Die Stadtteilschule Hamburg-Mitte wurde aus dem Lohmühlengymnasium (Bülaustraße, St. Georg) und der Schule Griesstraße (Hamm) gebildet. Hier können alle Abschlüsse (erster allgemeinbildender Abschluss, mittlerer Schulabschluss sowie Fachhochschulreife und Abitur) erreicht werden.

- Der Standort an der Bülaustraße verfügt auch über einen gymnasialen Aufbauzweig, der Realschülern bei Erfüllung aller Voraussetzungen, die Möglichkeit gibt, sich in sog. Vorstufenklassen auf die zweijährige Studienstufe (Jahrgänge 11 und 12) vorzubereiten. Die Schule öffnete sich ab dem Schuljahr 1971/72 verstärkt auch Hörgeschädigten durch die Einrichtung eines Oberstufenzweiges. Dieser war damals der einzige an einem Gymnasium in ganz Deutschland, der dem Wunsch von Eltern nachkam, gleiche Bildungschancen für alle Kinder und Jugendlichen zu bieten, unabhängig davon, ob sie nun besonders gut hören oder technische Hörhilfen benötigen. Es wurde ein Pavillon mit besonders ausgestatteten Räumen für kleine Integrationsklassen gebaut. Auch Hörgeschädigte aus Schleswig-Holstein und Niedersachsen besuchten nun das Lohmühlen-Gymnasium und erreichten die allgemeine Hochschulreife. Seit 1981 besteht eine enge Kooperation mit der Oberstufe des Gymnasiums Klosterschule.[55] Seit diesem Schuljahr besteht der Zusammenschluss mit der Schule Griesstraße im benachbarten Hamm zur gemeinsamen Stadtteilschule mit Ganztagsangebot. Im Rahmen des Programms Pro Regio und in Kooperation mit dem SCHORSCH wird derzeit das Nachmittagsangebot sicher gestellt.

- Das Staatliche Abendgymnasium mit Abendreal- und Abendhauptschule St. Georg in der Bülaustraße 30 bietet die Möglichkeit, in drei verschiedenen Ausbildungsgängen alle allgemein bildenden Schulabschlüsse zu erwerben. Zwischen den Schulformen sind Übergänge möglich (zweiter Bildungsweg).

- Die private Stadtteilschule Rostocker Straße bietet eine Ganztagsrealschule, eine Höh. Handelsschule, eine Abend-Realschule und ein Abendgymnasium.

- Die Klosterschule wurde 1872 als Höhere Mädchenschule gegründet. 1992 wurde sie Hamburgs erstes staatliches Ganztags-Gymnasium. Heute besuchen ca. 1000 Schülerinnen und Schüler die Klosterschule (Ganztagsschule) am Westphalensweg. Sie werden von etwa 60 Lehrerinnen und Lehrern unterrichtet und von zwei Sozialpädagogen unterstützt. Die Klosterschule nimmt Schüler aus ganz Hamburg auf. Etwa 30 % der Schüler/innen kommen aus dem Stadtteil St. Georg.

- Das Angebot der Hörgeschädigtenschule am Schultzweg richtet sich an Babies, Kinder und Jugendliche mit dem Förderschwerpunkt "Hören und Kommunikation". Die Schule versteht sich als Kompetenzzentrum, das für alle pädagogischen Fragen im Zusammenhang mit einer Schwerhörigkeit oder einer Gehörlosigkeit zuständig ist. Etwa ein Drittel der Schülerinnen und Schüler dieser Schule kommen nicht aus Hamburg, sondern aus Schleswig-

[55] Das Lohmühlen-Gymnasium sollte sich nach dem Schulentwicklungsplan zusammen mit der Stadtteilschule Griesstraße zur achtzügigen Stadtteilschule mit zwei Standorten und einer dreizügigen Sekundarstufe II entwickeln. Vorgesehen waren die Klassenstufen 7-10 u. 11-13. Nach dem Volksentscheid ist noch nicht geklärt, ob die Fusion so stattfinden wird.

Holstein oder Niedersachsen. Sie besuchen die Schule als Gastschüler. Seit Mitte Februar trägt die Schule den Namen Bildungszentrum Hören und Kommunikation. Sie wird zum Schuljahr 2011/12 die Standorte in St. Georg und Hamm verlassen haben und in das Gebäude der Internationalen Schule Hamburg (ISH) gezogen sein.

- Die private Brecht-Schule Hamburg am Holzdamm und in der Norderstraße ist eine staatlich anerkannte, konfessionell und weltanschaulich unabhängige Schule. Träger ist eine gemeinnützige GmbH, deren Gesellschafter die Mitarbeiter sind. Die Schule vereint sechs Schulzweige unter einem Dach (Grundschule, Gymnasium, Stadtteilschule, Handelsschule, Höhere Handelsschule und Abendgymnasium). Ab der 1. Klasse ist sie eine verlässliche Ganztagsschule. Als erste Hamburger Schule hat die Brecht-Schule 2001 mit der gezielten Förderung hochbegabter Kinder begonnen. Mittlerweile ist sie ein Vorreiter in der Hochbegabtenförderung mit einem einheitlichen, integrativen Förderkonzept von der 1. bis zur 12. Klasse.

- Die Domschule St. Marien in der Schmilinskystraße ist eine staatlich anerkannte Grund-, Haupt- und Realschule in Trägerschaft der katholischen Kirche, d.h. die Schule wird aus (Kirchen-) Steuermitteln getragen und erhebt kein Schulgeld. Sie ist eine katholische Angebotsschule, d.h. sie steht allen katholischen Kindern offen, in besonderen Fällen auch den Kindern anderer Konfessionen. Insgesamt besuchen rund 450 Schüler die Schule.

- Die staatliche Handelsschule Holzdamm (H11) bietet eine Berufsfachschule für Handel und Industrie (1 Jahr, Voraussetzung: Realschulabschluss), eine Berufsfachschule, Fachrichtung Wirtschaft und Verwaltung (2 Jahre, Voraussetzung: Hauptschulabschluss, Ziel: Realschulabschluss) sowie ein Ausbildungsvorbereitungsjahr (Berufsvorbereitung) an.

- Die staatliche Handelsschule mit Wirtschaftsgymnasium Am Lämmermarkt (H2) in der Wallstraße 2 ist eine Berufsschule für den Außenhandel und Wirtschaftsgymnasium.

- Die staatliche Handelsschule Berliner Tor bei der Hauptfeuerwache bietet Ausbildungen zum Schifffahrtskaufmann/ -kauffrau, zur Reiseverkehrskauffrau /zum Reiseverkehrskaufmann, oder als Berufsvorbereitung eine Grundbildung zur Freizeitassistenz oder im Bereich Büroservice an. Eine zweijährige Handelsschule bietet die Möglichkeit, die Mittlere Reife zu erwerben bei gleichzeitiger Ausrichtung auf kaufmännische Tätigkeiten.

Die Regionale Beratungs- und Unterstützungsstelle REBUS Mitte[56] hilft Schülerinnen und Schülern in schulischen undaußerschulischen Problemsituationen

[56] Flora-Neumann-Str. 3

5.6 Sport

Seit 1979 besteht der SV Vorwärts St. Georg[57], der von Menschen aus dem Stadtteil gegründet wurde. Manche Gruppen werden durch Trainer angeleitet, andere treffen sich ohne Übungsleiter und organisieren ihren Ablauf selbst. Diese Struktur erlaubt den Mitgliedern den Freiraum, ihre sportlichen Aktivitäten entsprechend ihrem Bedarf und eigenverantwortlich zu gestalten; gleichzeitig ist es dem Verein dadurch möglich, die Mitgliedsbeiträge auf einem sozial verträglichen Niveau zu halten und trotzdem professionell betreute Angebote zu machen. Zurzeit bietet der Verein den ca. 300 Mitgliedern (davon 170 Kinder bis 14 Jahren) die Möglichkeit, an 20 Sportgruppen teilzunehmen.

Im Stadtteil wird konstatiert, dass sich zu wenig Raumangebote (Hallenzeiten) für Sport befinden. In diesem Zusammenhang wird auf die im Rahmen der Integrierten Stadtteilentwicklung laufende Machbarkeitsstudie zur Klärung des schulischen und außerschulischen Bedarfs und der Realisierungsmöglichkeiten auf dem Schulgeländer der Klosterschule einer Zweifeld- bzw. Dreifeldsporthalle verwiesen, siehe Kapitel 5.16.

In Interviews wurde das Fehlen der Beleuchtung am Basketballplatz im Lohmühlenpark bemängelt.

Das Sportcenter Berliner Tor des Vereins Sportspaß[58] wird sehr gut genutzt. Das Center ist ca. 3.800 m^2 groß mit vier Gymnastik-/Tanzräumen und einer großen Sporthalle für Ballspiele, Inline-Skaten, etc. Außerdem gibt es einen Fitnessgeräte- und Saunabereich mit zwei Saunen.[59]

5.7 Gesundheit

Die Asklepios Klinik St. Georg (655 Planbetten), die älteste Klinik der Stadt Hamburg, ist als Spezialanbieter für Hochleistungsmedizin mit dem Herz-, Gefäß- und Diabeteszentrum, dem Chirurgisch-Traumatologischen Zentrum, dem Onkologisch-Hämatologischen Zentrum und ihren spezialisierten Fachabteilungen von überregionaler Bedeutung.

Durch ihre zentrale Innenstadtlage mit Notarztwagenstandort und Hubschrauberlandeplatz in Verbindung mit einem breiten medizinischen Leistungsangebot werden alle akut-medizinischen Notfälle rund um die Uhr versorgt. Jährlich werden über 25.000 Patienten stationär und ca. 50.000 Patienten ambulant behandelt.

---

[57] Koppel 26
[58] Westphalensweg 11, Eingang und Parkplatz Wallstraße
[59] Mit Monatsbeiträgen für Kinder und Jugendliche von € 4,40 und für Erwachsene von € 8,50 ist dies Angebot vergleichsweise günstig.

Die Schularztstelle und die Mütterberatung für den Stadtteil befinden sich im Gesundheitsamt, Besenbinderhof 41. Die Mütterberatung bietet monatlich eine Beratungsstunde, die Schularztstelle bietet Sprechstunden nach Vereinbarung an.

Ebenfalls im Besenbinderhof 41 ansässig ist der Pflegestützpunkt Hamburg-Mitte. Neben telefonischer oder persönlicher Beratung zu allen Themen rund um die ambulante und stationäre Pflege gibt es hier auch ganz konkrete Hilfe beim Ausfüllen der Antragsformulare für Versicherungs- und Sozialleistungen. Die Mitarbeiter/innen des Pflegestützpunktes machen bei Bedarf auch Hausbesuche oder bieten ihre Beratung in Einrichtungen wie z.B. Seniorentreffs an.

Unter der gleichen Adresse im Besenbinderhof befindet sich auch das Beschwerdetelefon Pflege. Hierhin können sich Pflegebedürftige und/oder ihre Angehörigen wenden mit allen Beschwerden zum Thema Pflege in Hamburg. Die Beratung erfolgt kostenfrei, vertraulich und auf Wunsch auch anonym.

Verschiedene Einrichtungen aus dem Stadtteil beteiligen sich am Runden Tisch Kinder- und Familiengesundheit Hamburg-Mitte-Süd des Bezirksamtes Hamburg-Mitte. In dieses bestehende Netzwerk werden durch das Bezirksamt möglichst viele Einrichtungen einbezogen, um so ein breites Spektrum an Kooperationen für passgenaue, niedrigschwellige Angebote bspw. im Bereich Bewegung und Ernährung zu ermöglichen.

Die AIDS-Seelsorge[60] der ev. luth. Kirche ist eine Anlaufstelle für Menschen jeglicher sexueller Orientierung, die mit HIV und AIDS leben, sowie auch deren Zugehörige.

Im Info-Laden Hein & Fiete[61] (Träger: Prävention e.V.) wird über HIV, Aids und Safer Sex, sowie über Möglichkeiten der Freizeitgestaltung informiert. Es werden auch Antworten zu anderen Gesundheitsthemen wie Hepatitis und sexuell übertragbare Krankheiten gegeben. Die Mitarbeiter von Hein & Fiete vernetzen Gruppen und Initiativen, um das soziale Netz der Gay Community in Hamburg noch enger zu knüpfen. Zu diesem Zweck werden auch eigene Projekte initiiert und Gruppen die Infrastruktur zur Verfügung gestellt. Über die Teilnahme in verschiedenen Gremien werden schwule und bisexuelle Themen in die öffentliche Diskussion gebracht.

Die AIDS-Hilfe Hamburg e. V.[62] ist Selbsthilfeverband, Bürgerbewegung und professionelle Beratungseinrichtung in Sachen HIV und AIDS. Präventions- und Beratungsangebote sind niedrigschwellig angelegt über eine Infoline und die Onlineberatung. Ausführlicher informiert wird in der Beratung vor Ort, in deren

[60] Spadenteich 1
[61] Pulverteich 21
[62] Lange Reihe 30

Rahmen auch eine Schnelltestung durchgeführt werden kann. Die Schoolworker bieten Veranstaltungen speziell für und mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen an, außerdem gibt es interkulturelle Präventions- und Beratungsangebote. Im Regenbogencafé gibt es die Möglichkeit für eine offene Kontaktaufnahme. Auch Selbsthilfegruppen werden unterstützt und Veranstaltungen zu unterschiedlichen Themen im Bereich HIV, AIDS und Prävention organisiert.

5.7.1 Drogen/Sucht

Durch Zusammenlegung von Einrichtungen an einem Standort schuf der Senat 2003 das Beratungs- und Gesundheitszentrum St. Georg im Wüstenrot-Haus am Besenbinderhof 71. Dort haben u.a. die Einrichtungen des Vereins Jugendhilfe e.V.

- Drob Inn (Cafebereich, Überlebenshilfen einschließlich Gesundheitsraum-Angebot und medizinischer Grund- und Akutversorgung, Beratung, Therapievermittlung und Therapievorbereitung, Suchtbegleitung und Gruppenangebote) und
- Projekt Nox (u.a. Akuthilfe für obdachlose Drogenkonsument/innen Übernachtung, Überlebenshilfe, Krankenbetreuung, 24 Std.-Betreuung) ihren Standort.

Das Drob Inn ist eine niedrigschwellige und akzeptierend arbeitende Kontakt- und Beratungsstelle für Konsumentinnen und Konsumenten illegaler Drogen mit integrierten Drogenkonsumräumen. Die Beratungseinrichtung richtet sich an erwachsene Drogenabhängige. Das Konzept und die Angebote sind auf die offene Drogenszene in Hamburg - St. Georg ausgerichtet. Das Drob Inn steht als zentrale Einrichtung gleichwohl allen in Hamburg lebenden Drogenkonsumentinnen und Drogenkonsumenten offen.

Der Standort gilt gleichzeitig als sozial verträglich, da die offene Drogenszene damit aus St. Georg so gut wie verschwunden ist (sie ist jedoch nach wie vor existent) und aufgrund der Nähe zum Bahnhof ist sie für die Drogenabhängigen „kundenfreundlich".[63]

Nach Auskunft der Mitarbeiter nimmt die Anzahl der psychisch Kranken unter den Drogenkonsumenten stetig zu. Es fehle aber eine direkte Kooperation mit psychiatrischen Angeboten.

[63] Ca. 300 Personen pro Tag nutzen das Drob Inn. Insbesondere auch durch die Nachtöffnung ist eine deutliche Entlastung für den Stadtteil entstanden. Drogensüchtige haben hier ihren Ort für Konsum und Beratung gefunden. Vor der Einrichtung dieses Beratungszentrums hatten viele Drogensüchtige auch bedingt durch den Verfolgungsdruck ständig „wunde Füße". Diese Erkrankung ist deutlich zurückgegangen.

Das Projekt Jork ist eine Einrichtung des Trägers Jugendhilfe e.V., dessen Aufgabe die stationäre Therapie für Drogenabhängige ist.[64]

Der Verein AS - Aktive Suchthilfe e. V.[65] kümmert sich um Suchtgefährdete, Suchtkranke und deren Angehörige, insbesondere um Menschen, die in Verbindung mit Suchtmittelkonsum straffällig geworden sind. Der Verein arbeitet suchtmittelübergreifend mit dem Schwerpunkt legale Suchtmittel, vor allem Alkohol und Glücksspiele. Zu den Angeboten gehören Beratung, Begleitung und Betreuung während der Haft und nach der Haftentlassung, Sucht- und Lebensberatung, soziale Hilfeleistungen, Krisenintervention, Therapieplanung, Vermittlung in stationäre (Therapie-) Einrichtungen einschließlich Kostenklärung, ambulante Einzel- und Gruppengespräche, soziales Training zu Themen der Sucht- und Lebensbewältigung, Nachsorge, Freizeitgestaltung und Schuldnerberatung.

Unter der gleichen Adresse findet sich das Büro für Suchtprävention[66] mit Modellprojekten in den Bereichen Medien-, Kinder- und Jugendarbeit, Fortbildungs- und Seminarangeboten für Eltern und Multiplikatoren sowie Beratung zum Umgang mit Suchtproblemen am Arbeitsplatz.

Im Guttempler- Haus[67] gibt es eine Beratungsstelle für Alkohol- und Medikamentenabhängige, in der Beratung, Betreuung, ambulante Therapie, Vorbereitung auf stationäre Therapie, Nachsorge, Zusammenarbeit mit Schulen und Betrieben und Angebote zur Prävention vorgehalten werden. Abends treffen sich hier deren Selbsthilfegruppen und Gemeinschaften. Zum Angebot gehört das Stadtteil-Café „Kaffeewelt".

Auch für glücksspielsüchtige Menschen gibt es ein Angebot in St. Georg unter dem Namen „Anonyme Gameholics"[68]. Anonyme Gameholics sind eine Gemeinschaft von Frauen und Männern, die in einer angeleiteten Gruppe ihre Erfahrungen teilen, um miteinander von der Krankheit Gameholismus (Spielsucht) zu genesen.

5.7.2 Prostitution/Sucht

Das Cafe Sperrgebiet[69] ist seit 1985 Treffpunkt, Beratungsstelle und Schutzraum für Mädchen und junge Frauen bis zu 21 Jahren in St. Georg, die drogenabhängig sind und sich prostituieren. Essen, Trinken, Übernachtung, Duschen, Wäsche waschen, medizinische Versorgung, Beratung in sozialen Fragen sowie zur Entgiftung und

[64] Repsoldstraße 4
[65] Repsoldstr. 4
[66] Repsoldstr. 4
[67] Böckmannstraße 3-4
[68] Lange Reihe 30-32
[69] Rostocker Straße 4

Therapie sind die Angebote der Einrichtung. Hier werden junge Frauen bei der Entwicklung einer neuen Lebensperspektive unterstützt.

Die Probleme dieser Mädchen und Frauen sind vielschichtig: Prostitution im Sperrgebiet, Gebrauch illegaler Drogen (Heroin, Kokain, Crack) und häufig Obdachlosigkeit, biografische wie auch andauernde alltägliche Gewalterfahrung, wiederholte Beziehungsabbrüche und Flucht (aus Elternhaus, Jugendwohnung, Psychiatrie oder vor der Polizei).[70]

Beschaffungsprostitution – d. h. die Prostitution, um die eigene Drogensucht finanzieren zu können, ist in St. Georg sowohl bei minderjährigen Frauen als auch bei jungen Männern zu finden.

Der Verein basis&woge e.V. bietet umfangreiche Unterstützung für Jugendliche und Jungerwachsene, die sich aufgrund von Prostitution, Drogenkonsum und / oder Obdachlosigkeit in prekären Lebenslagen befinden. Über Straßensozialarbeit werden erste Kontakte aufgebaut, so dass die Hemmschwelle für einen Besuch in den Anlaufstellen verringert wird[71]. Folgende Angebote gibt es in St. Georg:

- KIDS[72]: das Projekt richtet sich an Mädchen und Jungen bis 18 Jahre, die oftmals kein festes Zuhause haben. Außerhalb der Anlaufstelle gilt das Angebot auch für Menschen bis 25 Jahre. Die Mitarbeiter/innen leisten u.a. Krisenintervention, bieten Grundversorgung und Beratung an sowie eine Vermittlung von Notschlafplätzen.

- BASIS-Projekt[73]: das HIV- / AIDS-Präventionsprojekt richtet sich an Jungen und junge Männer, die sich prostituieren und ihre Freier. Es bietet neben warmem Essen, Wäschewechsel und der Vermittlung von Übernachtungsplätzen eine Fülle an Beratungsmöglichkeiten und anderen Formen der (Über-) Lebenshilfe. Zum BASIS-Projekt gehören zwei Übernachtungsstellen für Stricher in St. Georg mit jeweils fünf Schlafplätzen und der Bereich medizinische Hilfe für Stricher („Doktor Georg")[74].

---

[70] „So ist das bestimmende Lebensgefühl der Frauen in der Beschaffungsprostitution die Angst: Angst, keine Drogen zu haben, Angst vor der Polizei, Angst vor übergriffigen Freiern."- Der lachende Drache 2-3/2010, Februar/März 2010, S. 8

[71] Das Projekt „sidewalx" richtet sich mit seiner überregionalen Straßensozialarbeit auch auf saisonale Aufenthaltsorte und Events der jungen Menschen bis 25 Jahre und verfügt über eine Anlaufstelle am Steindamm 11 mit einer offenen Beratungszeit.

[72] Hachmannplatz 2

[73] Hachmannplatz 2

[74] St. Georgs Kirchhof 26

Darüber hinaus können auch Angebote in Anspruch genommen werden, die sich nicht nur an Bewohner/innen des Stadtteils richten, wie z.B. „Zuflucht" für Mädchen und junge Frauen, die von Zwangsverheiratung oder anderer familiärer Gewalt bedroht sind, ambulante Hilfen für Jugendliche und Familien sowie Beratung im Bereich Ausbildung und Arbeit für junge Flüchtlinge.

Off Road Kids[75] hilft mit seinem Konzept der überregionalen Straßensozialarbeit jugendlichen „Ausreißern" und jungen Volljährigen im Obdachlosenmilieu möglichst frühzeitig bei der der Suche nach Perspektiven für ihr Leben. Auf diese Weise sollen Straßenkinder-Karrieren in Deutschland von vorneherein vermieden werden. Aber auch jungen Menschen, die sich bereits längere Zeit im Straßenmilieu aufhalten, wird der Ausstieg ermöglicht[76].

Der Verein Ragazza e.V.[77] bietet spezielle Hilfsangebote für drogenkonsumierende Frauen, die sich in St. Georg prostituieren. Neben Beratung und Vermittlung zu Entgiftungs- und Therapieeinrichtungen, Safer Sex und Safer Use-Gesundheitsberatung, Krisenintervention und klassischer Überlebenshilfe (Essen, Trinken, Duschen, Kleiderkammer) bietet die Einrichtung auch einen Gesundheitsraum zum Rauchen von Crack und für intravenösen Konsum. Auch Notschlafplätze und medizinische Versorgung werden vom Projekt angeboten.

Die Druckräume im Drob Inn und bei Ragazza haben die Lage der Drogenkonsumenten/innen deutlich entschärft. Die Bewohner in St. Georg haben erlebt, wie durch die ausgeweiteten Einrichtungsangebote und nicht zuletzt auch durch eine flexiblere polizeiliche Strategie die Wohnquartiere entlastet wurden.

5.7.3 Weitere Beratungsangebote

Der Caritasverband hält in der Danziger Straße 66 seine Beratungsstelle für Frauen, Familien und Schwangere und seine Erziehungsberatung (Beratung von Eltern, Kindern, Jugendlichen, Beratung bei Trennung und Scheidung, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie, Familiengespräche, Beratung von Bezugspersonen) vor. Auch die Beratungsstelle für Mütter-, Mutter-(Vater)-Kind-Kuren, die Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer, eine Kleiderkammer und das Obdachlosenfrühstück am Donnerstagvormittag, die allgemeine Sozialberatung sowie die Sozialberatung für Männer in schwierigen Lebenslagen, Haftentlassene und Obdachlose finden dort statt.

Der Sozialdienst katholischer Frauen e.V. Hamburg-Altona in Kooperation mit der Herz As Hamburg gGmbH betreibt in der St. Georg-Str. 9 seine soziale

[75] Koppel 56, 20099 Hamburg
[76] Das Netzwerk „Soziale Initiativen City" (SIC) unter der Federführung der City-Seelsorge bemüht sich um integrierte Lösungen für obdachlose Menschen im Bereich der Innenstadt.
[77] Brennerstraße 19

Beratungsstelle Hamburg-Mitte für alleinstehende obdach- oder wohnungslose Frauen und Männer sowie Menschen in ungesicherten Mietverhältnissen (Unterstützung bei der Suche nach einer Unterkunft, Hilfe bei der Wohnungssuche, Hilfe bei drohendem Wohnungsverlust, Unterstützung bei Problemen mit Behörden, Angebot einer Postadresse bei persönlicher Hilfe, Angebot einer Geldverwaltung bei persönlicher Hilfe).

Männer gegen Männergewalt e.V.[78] arbeitet mit gewalttätigen Männern und Jungen sowie deren Eltern. Mit Hilfe von Gesprächen und Konfliktlöseseminaren lernen die Männer und Jungen selbstbewusster zu werden, eigene Bedürfnisse und Grenzen zu erkennen und auf sie zu achten, sowie die Grenzen anderer zu respektieren.

Das Fachamt für Hilfen nach dem Betreuungsgesetz – Betreuungsstelle Hamburg Mitte[79] unterstützt bei Fragen der rechtlichen Betreuung für erwachsene Menschen und informiert über Vorsorgemöglichkeiten (z.B. Vorsorgevollmachten und Betreuungsverfügungen). Außerdem bietet es Fortbildung für Berufsbetreuer an und gibt den Gerichten Hilfestellungen bei Entscheidungen zu gesetzlicher Betreuung.

Die Verbraucherzentrale Hamburg e.V.[80] bietet Informationen, Beratungen, Vorträge und Publikationen z.B. zu Kauf, Dienstleistungen, Krediten, Versicherungen, Patientenschutz, Ernährung, Umwelt, Bauen und Energiesparen. Für die Bewohner/ -innen St. Georgs ist dies eine Möglichkeit, sich umfassend zu informieren.

Mit dem Vor-Ort-Büro des Fachamtes Stadt- und Landschaftsplanung ist am Hansaplatz ein Treffpunkt und Beratungsort zu Themen der Gebietsentwicklung entstanden. Die angemieteten Ladenflächen werden zudem auch Initiativen, Studenten- und Schülergruppen für Treffen und als Informationsort im Rahmen der Ziele der Gebietsentwicklung St. Georg Mitte angeboten und für Ausstellungen genutzt.

5.8 Religionsgemeinschaften

Die evangelisch-lutherische Dreieinigkeitskirche, oft auch St. Georgskirche genannt, befindet sich am Anfang der Langen Reihe. Sie gehört zur Evangelischen Kirchengemeinde, die für die Stadtteile St. Georg und Borgfelde zuständig ist. Zur Gemeinde gehören etwa 4.000 Gemeindeglieder.

Die Kirchengemeinde engagiert sich in vielfältiger Weise sozial. Jeden Freitag von 11.30 bis 13 Uhr sind in der St. Georgskirche rund 20 ehrenamtliche Mitarbeiter/innen der „Suppengruppe“ für die ca. 120 - 150 Gäste (Arme und Obdachlose) da. Im "Speisesaal" unter der Orgelempore ist Raum für bis zu 48

[78] Lindenstraße 27
[79] Steindamm 9, das Bezirksamt Altona nimmt hier für Hamburg die Aufgaben der örtlichen Betreuungsbehörde wahr.
[80] Kirchenallee 22

Personen gleichzeitig. Alle Gäste werden am Platz bedient. Die Pastoren bieten Gespräche zu seelsorgerischen Anliegen an. Von der "Mobilen Hilfe" der Caritas wird hier in dieser Zeit auch jeder pflegerisch und medizinisch versorgt, der das benötigt.

Der Neue Mariendom ist die Kathedralkirche des Erzbistums Hamburg und Sitz des Erzbischofs. Zum Erzbistum Hamburg gehören die Bundesländer Hamburg, Schleswig-Holstein und der Landesteil Mecklenburg des Bundeslandes Mecklenburg-Vorpommern. Es ist damit das flächenmäßig größte deutsche Bistum. 10,3 % der Hamburger Bevölkerung sind Mitglied der katholischen Kirche. Zu St. Marien gehörten Ende 2008 7.083 katholische Christen.

Am Steindamm 87 befindet sich die erste Kirche in Deutschland, die sich vorwiegend an Schwule und Lesben richtet und als MCC (Metropolitan Community Church) Hamburg, „die Kirche nicht nur für Lesben und Schwule", integrativ wirkt.

In St. Georg liegt die Hamburger Centrum-Moschee[81], eine der größten moslemischen Gebetsstätten in Hamburg. Sie gehört zum Bündnis der Islamischen Gemeinden in Norddeutschland e.V.[82] Die Centrum Moschee wird vorwiegend von türkischen Muslimen besucht.

Die Moschee im ehemaligen Schwimmbad umfasst einen türkischen Markt (Lindenbasar)[83], ein Reisebüro, einen Barbiershop, Kantine, Buchhandlung, ein Jugendhaus und ein islamisches Informationsbüro. Jedes Wochenende werden etwa 350 Kinder im Islam unterrichtet. Ein Sozialpädagoge kümmert sich um die sozialen Belange der Mitglieder der Moschee. Im Rahmen des Religionsunterrichts an den staatlichen Schulen in Hamburg kommen jedes Jahr 7.000 bis 8.000 Kinder und Jugendliche in die Moschee und werden dort ehrenamtlich betreut und erhalten Informationen über die Arbeit der Moschee.

Es gibt noch weitere muslimische Gebetsstätten, die von Gläubigen anderer Prägung und Nationalität besucht und jeweils von unterschiedlichen Vereinen getragen werden (siehe Tabelle)[84]:

---

[81] Islamische Gemeinde Hamburg - Centrum Moschee e.V., Böckmannstraße 40

[82] Das Bündnis der Islamischen Gemeinden in Norddeutschland e.V. (BIG) ist ein Zusammenschluss von derzeit 17 Moscheevereinen in Hamburg, Niedersachen und Schleswig-Holstein.

[83] Der Lindenbazar besteht seit ca. 12 Jahren im Rahmen einer Übergangsnutzung, die nur für 3 Jahre genehmigt war. Er ist zu groß und verfügt nicht über eine ausreichende Anzahl an Parkplätzen. Der Lindenbazar fördert seit seiner Gründung im Jahr 1999 die Berufsausbildung für Jugendliche mit Migrationshintergrund und türkischen, kurdischen, russischen, tschetschenischen, bosnischen sowie afghanischen Wurzeln. Unter rund 55 Mitarbeitern sind sieben Auszubildende in den Berufen Bürokauffrau/-mann, Reiseverkehrskauffrau/-mann, Einzelhandelskauffrau/-mann sowie Verkäufer/-in. Für dieses Engagement verlieh der 1. Bürgermeister der Hansestadt der „Lindenbazar Handels GmbH" den Förderpreis „Vielfalt in Ausbildung 2007".

[84] Am 9. 8.2010 haben die Sicherheitsbehörden die ehem. Al-Kuds-Moschee (später Taiba-Moschee) am Steindamm geschlossen und deren Trägerverein verboten (Hamburger Abendblatt 10.8.2010).

Name der Gebetsstätte	Anschrift
Al Irschad Moschee	Steindamm 62
Pak-Islami-Merkez e.V.	Brennerstr. 12
Islamisch-Afghanisches Kulturzentrum	Steindamm 68
Islamische Gemeinde Hamburg - Centrum-Moschee e.V.	Böckmannstr. 40
Muhadjirin-Moschee Islamischer Bund e.V.	Kirchenallee 25
Al Nour-Moschee Arabisch-Deutsche Kultur- u. Völkerverständigung e.V.	Kleiner Pulverteich 17
Islamisch-Albanisches Kulturzentrum e.V.	Kleiner Pulverteich 17-21
Islamic Centre Pakist Tehrik e.V.	Kleiner Pulverteich 19
Vahdet-Moschee Zentrum für Forschung und Kultur des Islam e.V.	Steindamm 47
Hüda Bildungszentrum e.V.	Steindamm 62

Die Al-Nour Moschee[85] ist die größte arabische Moschee in Norddeutschland. Sie - hat am Kleiner Pulverteich 17 einen Teil einer Tiefgarage vom Islamisch-Albanischen Kulturverein gemietet. [86]

Sie zeichnet sich trotz der bescheidenen Räumlichkeit durch die täglich hohe Besucherzahl der Muslime aus. Die Besucher kommen aus über 30 Nationen. Neben Arabern aus dem Nahen Osten und Nordafrika, zählen ebenso Schwarzafrikaner aus Sudan und Westafrika sowie Asiaten von Afghanistan bis Indonesien und Deutsche zu den regelmäßigen Besuchern.

In die Al Nour-Moschee und die Albanische Moschee am Kleinen Pulverteich kommen freitags bis zu 1.000 Gläubige.

Der Islamische Jugendbund hat es sich nach eigener Angabe zur Aufgabe gemacht, die Stärken und Potenziale muslimischer Jugendlicher mit Migrationshintergrund aus sozialen Brennpunkten zu fördern. Zum Angebot gehören u.a. Unterweisungen, Seminare, Reisen und Sportturniere.

[85] Islamisches Zentrum Al-Nour e.V., Kleiner Pulverteich 17

[86] Diese Nutzung als Versammlungsraum unter den Räumen der albanischen Moschee ist nur befristet geduldet. Seit einigen Jahren werden seitens des Fachamtes SL die Bemühungen der Al-Nour-Moschee unterstützt, die Moschee an einen besser geeigneten Standort zu verlegen. Dies ist jedoch trotz intensiver Bemühungen des Bezirksamtes Hamburg-Mitte bisher nicht gelungen.

5.9 Integration und bürgerschaftliches Engagement

Der Anteil der Menschen mit ausländischem Pass an der Gesamtbevölkerung beträgt in St. Georg 24,93% (1994 lag er noch bei 51,25%). Der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund an der Gesamtbevölkerung liegt in St. Georg bei 37,83 %, bei unter 18jährigen bei 53,99 %.

Für die nichtdeutsche Bevölkerung und ihre Familienbetriebe sind die steigenden Mieten in St. Georg ein Grund, dass viele den Stadtteil in den letzten Jahren verlassen haben.

In St. Georg halten sich auch Menschen (ausländischer Herkunft) auf, die nicht polizeilich gemeldet sind. Über ihre Anzahl gibt es keine verlässlichen Daten. Sie können ihre Rechte nicht wahrnehmen und leben ohne elementare Gesundheitsversorgung.

Im Rahmen des „St. Georg-Dialoges" wird in Veranstaltungen und Gottesdiensten um Verständnis zwischen Menschen unterschiedlicher Religion und Herkunft im Stadtteil geworben.

Viele Institutionen in St. Georg widmen sich, analog dem Integrationsleitbild des Bezirkes Hamburg-Mitte, intensiv der Verbesserung der Bildungschancen und unterstützen junge Menschen beim Übergang von der Schule in den Beruf. Das erfordert eine enge Zusammenarbeit zwischen der Schule, den anderen Institutionen und den Eltern. Mit dem Projekt Vamos im SCHORSCH, das der Berufsorientierung von Jugendlichen dient, setzt der Bezirk hier einen besonderen Schwerpunkt.

Sprache gilt als ein Schlüssel für erfolgreiche Integration. In Deutschland bekommen Zuwanderer im Rahmen von Integrationskursen Sprachunterricht. Integrationskurse werden in St. Georg von mehreren Einrichtungen angeboten[87]:

- Caritasverband für Hamburg e.V., Danziger Straße 66 , Tel 280 140 66
- Stadtteilbildungszentrum e.V., Beim Strohause 32, Tel. 32 03 84 62
- c/o HAW uni-sprachkurse.de, Crisol e.V., Berliner Tor 11, Tel. 45 00 00 14
- Hamburger Volkshochschule, Bei der Hauptfeuerwache 1, Schule, Tel. 428 41-3378 / 3304
- Arbeit, Bildung, Integration ABI e.V., Steindamm 9, Tel. 53 78 99 60
- Caritasverband für Hamburg e.V., Adenauerallee 10, Tel. 284 079 119
- AWO Landesverband S.-H. e.V., Kreuzweg 7, Tel. 2840 784 911
- Aqtivus Akademie gGmbH, Adenauerallee 2, Tel. 284 07 20

Das Freiwilligen Zentrum Hamburg hat seinen Sitz in St. Georg[88]. Hier findet man Unterstützung bei der Suche nach dem für einen selbst richtigen ehrenamtlichen

[87] Auszug aus der Liste der vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge zugelassenen Anbieter von Integrationskursen in Hamburg, "Hier lernen Sie Deutsch!", Stand 21.04.2010
[88] Danziger Straße 62

Einsatz. Das AKTIVOLI-Netzwerk macht sich stark für bürgerschaftliches Engagement in Hamburg. Es hat das Ziel, bürgerschaftliches Engagement aufzuwerten, dafür zu werben und es zu vernetzen. Bei AKTIVOLI sind Hamburger Einrichtungen, Organisationen, Verbände, Vereine, Kirchen, Stiftungen, öffentliche Verwaltungen und Hamburger Bürgerinnen und Bürger zusammengeschlossen. Sie stehen für unterschiedliche Engagementfelder, koordinieren und lenken die gemeinsamen Aktivitäten zur Information, Beratung, Vermittlung, Qualifizierung und Öffentlichkeit im Freiwilligenbereich. eAktivoli ist eine Online-Datenbank, mit der Freiwillige interessante Tätigkeiten finden können. Zusammen mit den Beratungs- und Vermittlungsstellen des AKTIVOLI-Netzwerks (in St. Georg ist das Seniorenbüro in der Brennerstraße 90 als Beratungsstelle tätig) ergänzen sie die jährliche AKTIVOLI-Freiwilligenbörse.

Das Fachamt Sozialraummanagement führte im Auftrag der Bezirksversammlung Hamburg-Mitte bereits mehrere Integrationskonferenzen durch. Die letzte Konferenz am 12.4.2010 hatte das Thema „Ausbilden ist eine gute Sache – aber was habe ich davon?" Die Veranstaltung bot Unternehmerinnen und Unternehmern mit Migrationshintergrund die Möglichkeit, mit Fachleuten die Ausbildungschancen in Ihrem Betrieb zu erörtern und sich mit Unterstützung als Ausbildungsbetrieb zu etablieren.[89]

Im Januar 2011 fand als Folgeveranstaltung eine regionale Konferenz in St. Georg statt. Dieser Stadtteil wurde auch deshalb für diese Konferenz ausgewählt, weil hier ca. 56 % aller Geschäftsinhaber von kleinen und mittelständischen Unternehmen Menschen mit Migrationshintergrund sind. Unternehmerinnen und Unternehmer mit Migrationshintergrund für die Ausbildung von Jugendlichen zu gewinnen, ist auch weiterhin die Zielsetzung der Konferenz .[90]

St. Georg als Stadtteil, in dem sehr unterschiedliche Bevölkerungsgruppen zusammenleben, verlangt gerade Jugendlichen eine Menge an Toleranz und Einfühlungsvermögen ab. Gezielte Unterstützung kann dabei manches erleichtern. Die Gruppe der männlichen Jugendlichen mit Migrationshintergrund, aber auch andere Jugendliche sind Zielgruppe für einen lokalen Aktionsplan des Bundesprogramms „Vielfalt tut gut" und die in diesem Rahmen zu entwickelnden Projekte[91].

---

[89] An der Vorbereitung der Konferenz waren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Handwerks- und Handelskammer, ASM, Unternehmer ohne Grenzen und Qualitätsdöner sehr engagiert und konstruktiven beteiligt.

[90] Die im Stadtteil ansässige Träger und Institutionen, die bereits im Kontakt stehen zum ortsansässigen Gewerbe, werden bereits in der Vorbereitungsphase in die Planung eingebunden. So können die Akteure im Rahmen der Vorbereitung der Integrationskonferenz klären, welche Ressourcen vorhanden sind bzw. benötigt werden, um im Stadtteil eine Beratungs- und Hilfestruktur aufzubauen.

[91] Gefördert durch das Bundesprogramm "VIELFALT TUT GUT. Jugend für Vielfalt, Toleranz und Demokratie"

Die Kirchengemeinde St. Georg/Borgfelde ist als Kirchengemeinde aktiv im Rahmen des „Interreligiösen St. Georg-Dialoges". Außerdem ist die Kirchengemeinde auch Träger der Kinder- und Jugendarbeit in St. Georg. Sie hat Zugang zu den Kindern, Jugendlichen und deren Familien. Es ist geplant, gemeinsam mit dem Träger "Basis und Woge e.V." und der Kirchengemeinde St. Georg/Borgfelde Präventionsstrategien zu entwickeln, um den Jugendlichen unterschiedlicher Herkunft und Religion demokratische Grundwerte wie Toleranz, Achtung der Menschenwürde und Demokratie verstärkt nahezubringen. Geplant ist auch eine Zusammenarbeit mit anderen Akteuren im Stadtteil wie z.B. dem Kulturladen St. Georg und den Schulen.

Ein großer Vorteil für die Entwicklung eines lokalen Aktionsplans sind dabei die bereits ausgezeichneten Netzwerke im Stadtteil, die sich durch ein großes Engagement seitens der Bewohner und Vertretern der Einrichtungen auszeichnen und die mögliche Einbindung in den Stadtteilentwicklungsprozess, in den alle Akteure des Stadtteils eingebunden sind.

5.10 Lokale Ökonomie und Beschäftigung

Die Branchenverteilung in den verschiedenen Bereichen St. Georgs ist unterschiedlich. Der Steindamm ist die Hauptgeschäftsstraße des Stadtteils mit einer Vielzahl an Einzelhandels- und Dienstleistungsgeschäften. Im östlichen Bereich des Steindamms haben internationale Firmen (Philips, EOS) ihre Zentralen[92]. Im Bereich zwischen Kirchenallee, Hansaplatz und Bremer Reihe befinden sich die meisten Hotels und Gastronomie-Betriebe. Die Lange Reihe prägen Cafés und Restaurants. Andere Dienstleistungen, Büros, Agenturen, Arztpraxen u.a. tragen mit etwa einem Drittel aller Betriebe ihren Teil zum Branchenmix in St. Georg bei. Spielhallen und Sex-Shops stellen etwa 7% aller Betriebe in diesem Stadtteil.[93]

Das Büro für Lokale Wirtschaft[94] begleitet und berät die Kaufleute und Geschäftsinhaber / -innen dabei, gewerbliche Netzwerke zu entwickeln, die die Entwicklung des Stadtteils positiv beeinflussen.

Der Träger Passage gGmbH[95] bietet u.a. mit „Wege in den Beruf" für Migrant/innen eine verkürzte Ausbildung zur Gesundheits- und Krankenpfleger/in sowie berufsorientierende Beratung und EDV-Kurse an.

---

[92] Die in St. Georg ansässigen Unternehmen IBM, Philips und Siemens unterstützen mit der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg (HAW Hamburg) die Umweltinitiative "Greenovation - Initiative Hamburg St. Georg". Das Projekt soll im Stadtteil gemeinsam Umwelt- und Klimaschutz-Lösungen finden, die im Rahmen der Auszeichnung Hamburgs zu Europas Umwelthauptstadt ("European Green Capital") im Jahr 2011 präsentiert werden sollen.

[93] Vergl. Quartiersentwicklungskonzept für das Entwicklungsquartier St. Georg-Mitte im Rahmen des Hamburgischen Programms „Aktive Stadtteilentwicklung 2005-2008 im Auftrag des Bezirksamtes Hamburg Mitte

[94] Besenbinderhof 37

Passage gGmbH ist außerdem wie auch die Träger Aqtivus gGmbH[96] des AWO Landesverbands und Beschäftigung und Bildung e.V.[97] Anbieter von Arbeitsgelegenheiten und anderen Angeboten zur beruflichen Integration erwerbsloser Jugendlicher und Erwachsener.

Es gibt am Steindamm die Möglichkeit in zwei Discountern einzukaufen, was für viele, die sich den Einkauf in den teureren Läden z.B. in der Langen Reihe nicht leisten können, mit weiten Wegen verbunden ist. Ein Vollsortimenter soll 2012/2013 an der Langen Reihe angesiedelt werden. Auf dem Carl-von-Ossietzky-Platz findet zweimal wöchentlich ein Bio- bzw. Wochenmarkt statt. In der Langen Reihe hat 2010 ein größerer Biomarkt neu eröffnet.

St. Georg ist ein Stadtteil, in dem zu den ca. 10.000 Einwohnern noch werktäglich mindestens 40.000 Beschäftigte hinzukommen, die nicht in diesem Stadtteil wohnen aber dort arbeiten und z.B. Einrichtungen wie Kindertagesheime oder Spielhäuser mit ihren Kindern nutzen.

Der Stadtteil hat seit Juli 2010 ein eigenes Logo mit dem Titel Sankt Georg, Hotte & Dragomir. Damit sind der edle Ritter Sankt Georg, das kluge Pferd Hotte und der schelmische Drache Dragomir gemeint, die als Comicfiguren in dem Logo Werbung für diesen Stadtteil machen sollen[98].

Das Handlungsfeld ‚Lokale Ökonomie" ist ein Schwerpunkt des Quartiersentwicklungskonzeptes St. Georg-Mitte (vgl. Kapitel 5.16)

5.11 Grünflächen und Spielplätze

Mit dem neugebauten Lohmühlenpark hat St. Georg seit dem Sommer 2001 einen umfangreich mit Spiel- und Sportflächen für alle Altersgruppen ausgestatteten Stadtteilpark erhalten. Der Lohmühlenpark ist das grüne Herz von St. Georg. Bei der Umgestaltung wurden zusätzliche Spielflächen für Kinder und Erwachsene (Boule, Gärten, Hundeauslaufwiese), die man in St. Georg (angesichts seiner dichten Bebauung) oft vergebens sucht, geschaffen.

Nicht nur für Jugendliche und Kinder ist der Park mit großem Spielplatz und Spielhaus, den Fußball- und Streetballfeldern ein fast täglicher Anlaufpunkt. Die Feuerstelle im Lohmühlenpark ist zu einem informellen Treffpunkt geworden.

---

[95] Nagelsweg 14
[96] Adenauerallee 2
[97] Besenbinderhof 37
[98] Hamburger Abendblatt, 10.07.2010

Mit Sportplätzen ist der Stadtteil St. Georg unterausgestattet[99].

Das Handlungsfeld ‚Öffentlicher Freiraum, Plätze und Wege' ist ein Schwerpunkt des Quartiersentwicklungskonzeptes St. Georg-Mitte mit verschiedenen (Schlüssel)projekten (vgl. Kapitel 5.16)

5.12 Wohnen und Wohnumfeld

Folgende Wohnstandorte lassen sich in St. Georg benennen: Auf der einen Seite die sanierten Altbauten (z.B. Straßen Lange Reihe und Koppel, gründerzeitliche Bauten im Bereich Hansaplatz, Bremer Reihe, Lindenstraße und Böckmannstraße), Neubauten der 80 Jahre am Hansaplatz, in der Danziger und Rostocker Straße, dann die Stiftsbauten im Stiftsviertel (Amalie-Sieveking-Stift, Hartwig-Hesse-Stift, Blindenstift) an der Alexanderstraße und Stiftsstrasse sowie im Bereich Koppel.

Viele Gebäude sind als Wohn- und Geschäftshäuser konzipiert. Typisch sind Läden im Erdgeschoß und Wohnen darüber. Gemischte Nutzungen sind prägende Merkmale in vielen Straßen und Lagen von St. Georg mit Wohnen und Arbeiten z.B. in der Böckmannstraße und ganz aktuell in Neubauten in der Lindenstraße und Lange Reihe.

Der Vermietungspreis nach Neubau an der Koppel liegt bei zz. ca. 10 Euro netto/Kaltmiete, d.h. bei einer 100qm Wohnung liegt man bei einer Miete mit Nebenkosten von 1.300 -1.400 Euro pro Monat. Dies schließt bereits Durchschnittsverdiener als potenzielle Mieter aus.[100] Daneben gibt es immer noch preiswerten Wohnraum im Stiftsquartier, wenn auch mit z.T. niedrigen Standards und Wohnungen im genossenschaftlichen und kommunalen Wohnungsneubau der 70er und 80er Jahre.

[99] Derzeit ist eine Machbarkeitsstudie im Auftrag des Fachamtes Stadt- und Landschaftsplanung zu einer Dreifeldsporthalle in St. Georg in Arbeit.

[100] Das Hamburger Abendblatt nennt folgende Daten: In St. Georg liegt die Durchschnittsmiete bei elf bis 16 Euro pro Quadratmeter (siehe Hamburger Abendblatt 26.7.2010 „Miete für Wohnungen klettert auf 20 Euro pro Quadratmeter").

Auf der anderen Seite hat St. Georg für Familien und alleinlebende Menschen durch seine Zentralität (kurze Arbeitswege) viele Vorteile. Durch den starken Zuzug von Menschen aus dem Umland nach Hamburg hat die Nachfrage nach urbanem Wohnraum in zentraler Lage stark zugenommen. Hier stehen z.T. die gründerzeitlichen Altbauten im Fokus der Nachfrage und Verwertungsüberlegungen von Grundeigentümern und Projektentwicklern, die Miethäuser bevorzugt auch zu Wohneigentumsobjekten entwickeln.

Das Handlungsfeld ‚Wohnen und Wohnumfeld' ist ein Schwerpunkt des Quartiersentwicklungskonzeptes St. Georg-Mitte (vgl. Kapitel 5.16). Im Wohnumfeld bzw. im öffentlichem Raum sind die räumlichen Handlungsschwerpunkte Hansaplatz, Lohmühlenpark, Stiftsviertel mit den beiden Schlüsselprojekten ‚Neugestaltung Hansaplatz' und ‚Neugestaltung Lohmühlenpark' 2. Bauabschnitt (Bereich Brennerstraße, Berliner Tor bis Strohhause) zu nennen. Im Bereich des Stiftsviertel sind Entwicklungen der Wohnungsmodernisierung, ergänzendem Wohnungsneubau und Anpassung des Wohnungsangebotes an sich verändernde Bedarfe vor dem Hintergrund demographischer Veränderungen in Richtung auf besondere Wohnformen (betreutes Wohnen, Wohnen für Demenzkranke) zu erwarten.

Über mehrere z.T. vorhabenbezogenen Bebauungsplanverfahren sowie mit einzelnen, z.T. größeren Bauvorhaben (ehem. „1000 Töpfe"-Grundstück an der Langen Reihe, in der Lindenstraße, am Kreuzweg, am Lohmühlenpark) konnte und kann seit einigen Jahren seitens des Bezirksamtes Hamburg Mitte die Schaffung von neuem Wohnraum unterstützt werden.

Im Sommer 2011 werden voraussichtlich große Teile von St. Georg durch Beschluss der Bezirksversammlung als Gebiet einer sozialen Erhaltungsverordnung nach § 172 BauGB festgelegt[101]. Der erste Schritt hierzu erfolgte 2009 im Rahmen einer Plausibilitätsuntersuchung, die das Fachamt Stadt- und Landschaftsplanung u. a. auf Basis einer Beschlusslage der Bezirksversammlung beauftragt hatte. Zurzeit werden auf Basis des im Juni 2010 erreichten Aufstellungsbeschlusses des Senats weitergehende Untersuchungen und repräsentative Haushaltsbefragungen durch das

[101] Die "Soziale Erhaltungsverordnung" (§ 172 Abs. 1 Satz 1 Nr. 2 BauGB) ist ein städtebauliches Instrument, mit dem die Strukturen eines Gebiets - insbesondere die Zusammensetzung der Wohnbevölkerung - geschützt werden sollen. Um diese Zielsetzung wirksam zu unterstützen, werden in Hamburg Soziale Erhaltungsverordnungen in Verbindung mit Umwandlungsverordnungen erlassen. Die Verordnungen greifen nicht in das allgemeine Mietrecht ein, sondern zielen insbesondere darauf, drastische Veränderungen im Wohnungsangebot zu begrenzen. Dies betrifft sogenannte "Luxusmodernisierungen", die Zusammenlegung oder Teilung von Wohnungen, den Abriss von Wohngebäuden, die Umnutzung von Wohn- zu Gewerberaum, die Umwandlung von Miet- in Eigentumswohnungen und den Verkauf von Wohngebäuden. Vor dem Hintergrund des § 172 BauGB ist in jedem Einzelfall beim zuständigen Bezirksamt zu prüfen, ob sich ein geplantes Vorhaben nachteilig auf die Zusammensetzung der Bevölkerung auswirken kann oder nicht und welche Planungen ggf. alternativ zu verfolgen und sicherzustellen sind. Die zukünftige lückenlose und ausführliche Bearbeitung derartiger Anträge aber auch die Ausübung des Vorkaufsrechts nach § 24 BauGB verbunden mit der Herbeiführung von Abwendungserklärungen nach § 27 BauGB durch die Fachämter SL und BP ist dabei für die Wirksamkeit des beschriebenen Instrumentariums von entscheidender Bedeutung.

Büro Forschung und Beratung GmbH, Hamburg im Auftrag der BSU durchgeführt. Anträge auf bauliche Änderungen, Abriss von Gebäuden und Nutzungsänderungen sowie Anträge auf Umwandlung von Miet- in Eigentumswohnungen kann das Bezirksamt seit dem Aufstellungsbeschluss für max. 1 Jahr zurückstellen bzw. vorläufig untersagen.

5.13 Verkehr

Die Straßen Steindamm (B75), Kurt-Schumacher-Allee und An der Alster sind wichtige übergeordnete Verkehrswege und Durchgangsstraßen:

- Der Steindamm, aber auch die Adenauerallee stellen eine scharfe Zäsur im Stadtgrundriss dar, die sich zumindest für kleinere Kinder und ältere Menschen als nahezu unüberwindbare Barrieren erweisen und die Kontaktmöglichkeiten zu anderen Kindern oder Einrichtungen im Stadtteil erschweren. Im mittleren/östlichen Teil des Steindamms soll 2011 eine zusätzliche Ampel aufgestellt werden, um zukünftig die Querungsmöglichkeiten des Steindamms zu verbessern.

- Um vom Stadtteil St. Georg an die Alster zu gelangen, muss man die verkehrsreiche vierspurige Straße An der Alster überqueren. Dies ist relativ gefahrlos nur an den Ampeln möglich.

Seit 2007 gibt es eine öffentliche Diskussion zur Frage, ob die Lange Reihe zu einer Straße umgestaltet werden soll, in der ein gleichberechtigtes Neben- und Miteinander aller Verkehrsteilnehmer erreicht werden soll (das nach dem holländischen Beispiel „Shared Space“ (geteilte Räume) genannt wird). Die beiden Stadtteilvereine bewerten Shared Space im Allgemeinen durchaus positiv, halten allerdings die Lange Reihe für ein solches Projekt für ungeeignet[102]. Im April 2010 entschied die Stadtentwicklungsbehörde, die neuen geplanten Gemeinschaftsstraßen in Hamburg, sogenannte Shared-Space-Konzepte, zugunsten der Straßensanierungen (Beseitigung von Schlaglöchern usw.) vorerst zu streichen[103].

5.14 Netzwerke

St. Georg ist ein Stadtteil, für den sich engagierte Einwohner einsetzen. Über Bürger- und Einwohnerverein oder die evangelische Kirchengemeinde finden diese Initiativen ein breites Echo in der Öffentlichkeit und Politik. Die Sozialpädagogische Initiative (SOPI), in der sich alle Einrichtungen zur Koordination ihrer Aktivitäten treffen, wurde zum „Sprachrohr“ für diesen Stadtteil.

[102] In der Sitzung des Stadtteilbeirats am 23.2.2010 wurde das Konzept Shared Space für die Lange Reihe mehrheitlich abgelehnt.
[103] Die Welt, 22. April 2010, „"Shared Space" wird für Straßensanierung vorerst gestrichen“

Der Bürgerverein zu St. Georg von 1880 r.V.104 hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Belange des Stadtteils bei Politik und Verwaltung im Sinne der Bewohner/innen zu vertreten. Ziel ist ein ausgewogenes Nebeneinander von Wohnen und Arbeiten, Kultur und Freizeit, sowie ein fruchtbares und respektvolles Miteinander der verschiedenen ethnischen, religiösen und sozialen Gruppen. Der Verein105 ist Herausgeber der „Blätter aus St. Georg".

Der „Einwohnerverein St. Georg von 1987 e.V."[106] ist bemüht, konkrete Verbesserungen mit den Betroffenen in St. Georg zu entwickeln. Er setzt sich u.a. für eine soziale Erhaltenssatzung und gegen drastische Mieterhöhungen und die Umwandlung von erschwinglichen Mietwohnungen in edelsanierte und oft für Familien unbezahlbare Eigentumswohnungen ein.[107] Die monatliche Stadtteilzeitung „Der lachende Drache" wird vom Einwohnerverein herausgegeben.

Die IG-Steindamm e.V.[108] , eine Vereinigung aus Hausbesitzern, Einzelhändlern und Gewerbetreibenden ist seit März 2001 ein eingetragener Verein und wird von der Hansestadt Hamburg unterstützt. Vornehmliches Ziel ist die Revitalisierung und Förderung der Attraktivität des Wohn - und Wirtschaftsstandortes Steindamm.

2006 gründete sich die Bürgerinitiative „Ohne Mix is' nix!"[109], die sich u.a. für bezahlbare Mieten in St. Georg einsetzte und sich dagegen wandte, dass weite Teile des ehemaligen Sanierungsgebietes „Lange Reihe S1" von der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt im „Hamburger Mietenspiegel 2005" in die sogenannte „gute Wohnlage" angehoben wurden. Dies, so wurde erwartet, habe für die in diesem Quartier wohnenden Menschen absehbar Mietpreissteigerungen von monatlich 50 bis teilweise über 100 Euro zur Folge.

Der im Dezember 2006 eingesetzte Stadtteilbeirat hat aktuell 22 stimmberechtigte Mitglieder und 22 Stellvertreter. Die größte Gruppe bildet die Gruppe der Institutionen, Initiativen und Organisationen gefolgt von der Gruppe der Bewohner/Bewohnerinnen. Jede Fraktion der in der Bezirksversammlung vertretenen Parteien kann ein stimmberechtigtes Mitglied stellen. Ferner sitzen im Beirat stimmberechtigte Mitglieder aus der Gruppe der Haus- und Grundeigentümer, Gewerbetreibenden, Mieter- bzw. Haus- und Grundeigentümervereine. Das Selbstverständnis von Stadtteilbeirat St. Georg umfasst jedoch die gesamte Anzahl von Bürgern, die zu den Sitzungen des Stadtteilbeirates kommen, da man im Stadtteil lebt und /oder arbeitet. Die monatlichen Sitzungen des Stadtteilbeirates

---

[104] Bürgerverein zu St. Georg von 1880 r.V. , 1. Vorsitzender Helmut Voigtland, Lange Reihe 51, 20099 Hamburg, Tel. 24 99 00
[105] mit ca. 200 Mitgliedern
[106] Einwohnerverein St. Georg von 1987 e.V. – Hansaplatz 9 – 20099 Hamburg
[107] Der Einwohnerverein versteht sich in diesem Zusammenhang als „Anti-Gentrifizierungsverein".
[108] Quartiersmanager und Ansprechpartner der IG Steindamm ist Wolfgang Schüler, Lindenstr.27, 20099 Hamburg, Tel. 040.280 56 300 - Fax 040.28056305, Wolfang.W.Schueler@web.de
[109] Bürgerinitiative Ohne Mix is' nix!/Einwohnerverein St. Georg von 1987 e.V.
per Adresse Stadtteilbüro, Hansaplatz 9, 20099 HH, Tel. 280 37 31, E-Mail: info@gw-stgeorg.de

finden öffentlich statt und werden in der Regel von 50 bis über 100 Bürger/Bürgerinnen aus dem Stadtteil besucht.

Der Stadtteilbeirat St. Georg-Mitte bildet die Nachfolge des Unterausschusses St. Georg. Die hauptsächliche Aufgabe des Beirates ist es, die Entwicklungen im Gebiet zu begleiten und Empfehlungen auszusprechen, die zur weiteren Behandlung an zuständige Ausschüsse der Bezirksversammlung oder auch an die öffentliche Verwaltung gegeben werden. In den Sitzungen werden in der sogenannten „aktuellen halben Stunde" neben speziellen Angelegenheiten auch allgemeine Themen des Stadtteils besprochen und diskutiert.

Im September 2010 hat sich auf dem Stadtteilbeirat St. Georg die Initiative Hansaplatz vorgestellt, die eine zunehmende organisierte Kriminalität im Umfeld des Platzes und damit die massive Einschränkung ihrer Wohnqualität beklagt. In weiteren Diskussionen wurde deutlich, dass im Stadtteil sehr unterschiedliche Vorstellungen herrschen, wie dieses Problem entschärft werden könnte. Aus diesem Grund ist die Gründung eines Runden Tischs von den Fachämtern Stadt- und Landschaftsplanung sowie Sozialraummanagement befürwortet worden.

5.15 Stadtteilleben und Image

St. Georg hat in den letzten Jahren eine deutliche Aufwertung erhalten. St. Georg ist seit einigen Jahren wieder zu einem attraktivem und sehr nachgefragten Wohnstandort geworden, der unter den langjährigen Bewohnern eine hohe Akzeptanz und Wertschätzung genießt. Die gemischte Nutzungsstruktur findet auch in einem sehr breit gefächerten Wohnungsangebot von einfachen Wohnungen bis hin zu Luxuswohnungen ihre Entsprechung. Dies war vor 15 Jahren anders, als sich die Drogenszene noch nicht am Besenbinderhof (Drob Inn) sondern direkt am Hauptbahnhof sammelte. Insbesondere schätzen die Menschen in St. Georg den bunten Mix der Kulturen und Lebensweisen, der eine heterogene Lebendigkeit in das Quartier bringt. Ganz besonders ist hier das Nebeneinander einer im Stadtteil präsenten Homosexuellen-Szene und einer islamisch geprägten Migrantenkultur.

Eine große und fast unüberschaubare Vielzahl von Initiativen und Einrichtungen kümmert sich mit unterschiedlichen Schwerpunkten um die Belange des Stadtteils. Insbesondere das ehrenamtliche Engagement vieler Einwohnerinnen und Einwohner macht das Zusammengehörigkeitsgefühl im Gebiet aus. Für viele hat das Leben in St. Georg beinahe schon dörflichen Charakter.

Es gibt aber auch Ängste von Menschen, die hier seit Jahrzehnten wohnen und sich für die Belange des Stadtteils engagieren. Kritisch wird insbesondere die Aufwertung des Stadtteils betrachtet, die die Gefahr eines teuren und sterilen Flanierviertels mit Kurzzeitverweildauer für Touristen mit sich bringt.

Von Interviewpartnern wird St. Georg auch als geteilter Stadtteil wahrgenommen, der jenseits der begehrten Wohnlagen, szenigen Locations und hippen Einkaufsstraßen eine Menge Elend, wie z.B. Drogenabhängigkeit, Prostitution und Obdachlosigkeit beherbergt. Diese Seite St. Georgs wird auch immer wieder von der Boulevard-Presse in reißerischen Artikeln aufgegriffen, die damit ein einseitiges und unzutreffendes Bild des Stadtteils beschreibt. Es ist zu berücksichtigen, dass diese Drogenabhängigen überwiegend nicht in St. Georg wohnen oder arbeiten, sondern aus dem ganzen Stadtgebiet kommen[110].

In St. Georg, als einem Stadtteil im Zentrum, zeigen sich die Probleme der Stadt immer etwas deutlicher oder früher als an anderen Orten der Hansestadt.[111] Deshalb ist St. Georg auch der Stadtteil mit der größten Dichte an sozialen Einrichtungen für die unterschiedlichen Zielgruppen.

[110] Die Drogenberatungs- und Betreuungsangebote haben eine überregionale Bedeutung
[111] Dies wurde von mehreren Multiplikatoren im Stadtteil so beschrieben.

5.16 Stadtteilentwicklung[112]

In St. Georg werden bereits seit vielen Jahren verschiedene Verfahren der Stadterneuerung und Stadtteilentwicklung durchgeführt, u. a. Sanierungsverfahren St. Georg S1 (Lange Reihe), Sanierungsverfahren St. Georg S2 (Böckmannstraße), Gebiet des Armutsbekämpfungsprogramms, Runder Tisch Hauptbahnhof.

Seit 2006 ist das Entwicklungsgebiet St. Georg-Mitte Fördergebiet im Kontext des Bundesprogramms ‚Soziale Stadt' sowie des Hamburgischen Rahmenprogramms ‚Integrierte Stadtteilentwicklung'. Die Steuerung und Durchführung der Gebietsentwicklung erfolgt durch das Fachamt Stadt- und Landschaftsplanung mit Unterstützung eines externen Gebietsentwicklers (ASK Hassenstein und Pfadt GmbH-Büro Convent). 2006 wurde der Stadtteilbeirat St. Georg-Mitte eingesetzt, der die Planungen und Projekte begleitet, erörtert und mitbestimmt. Vor Ort wird ein Stadtteilbüro (Vor-Ort-Büro Hansaplatz/Zimmerpforte 8) unterhalten.

Die Vorbereitungsphase ab 2007 bis Frühjahr 2009 wurde in einem intensiven Beteiligungsprozess mit vielen Bürgern, Initiativen, Vertretern von Institutionen und Organisationen, Haus-und Grundeigentümern, Investoren, Gewerbetreibenden und der lokalen Politik betrieben, wobei im Mai 2009 ein abgestimmtes Quartiersentwicklungskonzept St. Georg Mitte einschließlich eines Ziele-, Maßnahmen-, Kostenplans vorgelegt wurde.

[112] Das Kapitel 5.16 wurde dankenswerter Weise vom Fachamt Stadt und Landschaftsplanung erstellt.

Das Quartiersentwicklungskonzept beschreibt Ziele und Maßnahmen, die über das Förderprogramm RISE und ggf. weitere ergänzende Programme und Instrumentarien (z.B. Städtebauliche Erhaltungsverordnungen, vorhabenbezogene Bebauungspläne, Sponsoring) erreicht werden sollen. Darüber hinausgehend gibt es auch Hinweise und beschreibt Strategien, wie mit den vor Ort vorhandenen Potenzialen und den der Stadt zur Verfügung stehenden Instrumentarien eine positive Entwicklung zur Sicherung und Stärkung des Wohnens, Schaffung von Wohnraum für Familien und für Menschen mit mittleren und geringen Einkommen, zur Entwicklung der lokalen Ökonomie mit einem Schwerpunkt in der Erneuerung des Hotelgewerbes und der Gastronomie, zur Aufwertung als Einzelhandelsstandort und zur Anpassung der sozialen und kulturellen Infrastruktur vor dem Hintergrund demografischer und sonstiger Entwicklungen eingeleitet bzw. unterstützt werden kann. Die Sicherung, der Ausbau und die Neugestaltung von öffentlichen Grün-, Spiel- und Freizeitflächen, von Plätzen und Straßenräume kommt eine besondere Bedeutung bei der nachhaltigen Stadtteilentwicklung zu.

Das Quartiersentwicklungskonzept benennt insbesondere Maßnahmen und Projekte zu den Handlungsschwerpunkten:

- Lokale Ökonomie
- Öffentlicher Freiraum, Plätze und Wege
- Wohnen und Wohnumfeld

sowie den Themenfeldern
- soziale und kulturelle Infrastruktur
- Image, aktives Stadtteilleben und Integration
- Sicherheit und Verkehr.

Räumliche Handlungsschwerpunkte bilden der Hansaplatz und Umgebung, der Berliner Tor-Grünzug (2. Bauabschnitt Lohmühlenpark), die Brennerstraße, das Stiftsviertel, der mittlere und östliche Steindamm sowie das in der Abschlussphase stehende Sanierungsgebiet St. Georg S 2 Böckmannstraße.

Eine besondere Bedeutung erhalten sogenannte Impuls- und Schlüsselprojekte, die in definierten räumlichen Bereichen mehrdimensionale Themen, Problemlagen und Lösungsansätze zum Gegenstand haben wie im Bereich Hansaplatz, Lohmühlenpark und dem Stiftsviertel.

Neben den Schlüsselprojekten ‚Hansaplatz' und ‚Lohmühlenpark' sind hier folgende Projekte zu nennen:

- das Projekt Community-Center bzw. Integrations- und Bildungszentrum auf dem Grundstück des heutigen Haus der Jugend (Schorsch). Voraussichtlich in der zweiten Jahreshälfte 2011 wird seitens des Fachamtes Stadt- und Landschaftsplanung nach vorheriger Abstimmung mit den zuständigen Ressorts eine Machbarkeitsstudie beauftragt werden.

- das Neubauprojekt Drei- resp. Zweifeldsporthalle auf dem Schulgelände des Ganztagsgymnasiums Klosterschule in Verbindung mit einem Neubau von Schulklassen gemäß Schulentwicklungsplan, der voraussichtlich bis Ende 2011 zur Beratung und ggf. zur Entscheidung gebracht werden kann. Eine Machbarkeitsstudie zur Klärung des schulischen und außerschulischen Bedarfs und der Realisierungsmöglichkeiten auf dem Schulgeländer der Klosterschule einer Zweifeld- bzw. Dreifeldsporthalle ist vom Fachamt Stadt- und Landschaftsplanung an die Arbeitsgemeinschaft Professor Thalgott/Förster Architekten vergeben worden. Ein Zwischenbericht liegt aktuell zur behördeninternen Abstimmung vor.

Die wesentlichen Inhalte, Maßnahmen und Projekte des Quartiersentwicklungskonzeptes St. Georg-Mitte wurden im Jahr 2009/2010 über eine Zwischenevaluation im Auftrag der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt für die Durchführungsphase bestätigt. Im Laufe des Jahres 2011 wird das Entwicklungskonzept unter Berücksichtigung der Zwischenevaluation sowie aktueller Entwicklungen und weiterer Hinweise überarbeitet und abgestimmt.

Die Durchführungsphase der integrierten Stadtteilentwicklung ist derzeit bis zum Jahre 2013 geplant.

Gebiete, in denen im Rahmen von Sanierungs- resp. Stadtteil-entwicklungsmaßnahmen gesteuerte Aufwertungs- und Stabilisierungsziele verfolgt und erreicht werden - was auf Teilbereichen von St. Georg zutrifft -, sollten frühzeitig dahingehend betrachtet werden, ob über eine Soziale Erhaltungsverordnung eine nachhaltige Sicherung der Sanierungsziele unterstützt werden kann und sollte. Damit können Verdrängungstendenzen gestoppt und Aufwertungsprozesse wie z.B. Luxus-Modernisierungen verhindert werden, um die Zusammensetzung der Bewohnerinnen und Bewohner zu schützen. Hier hat der Bezirk (Fachamt SL, zuständiger Fachausschuss Wohnen und Stadtteilentwicklung, Bezirksversammlung) vorausschauend agiert, siehe auch Kapitel 5.12 Wohnen. In der zweiten Jahreshälfte 2011 werden voraussichtlich große Teile von St. Georg durch Beschluss der Bezirksversammlung als Gebiet einer sozialen Erhaltungsverordnung festgelegt.

6 Probleme, Stärken und Handlungsbedarfe

Aus den Sozialdaten und den durchgeführten Interviews im Stadtteil wurde deutlich, dass St. Georg über eine Reihe von Potenzialen verfügt, die den Stadtteil auszeichnen. Diese sind u.a.:

- Die Sozialdaten zeigen im Vergleich zu den Daten des Bezirks keine Auffälligkeiten hinsichtlich Schulabschlüssen, Arbeitslosigkeit und Hilfen zur Erziehung (d.h. kein Wert liegt unter dem Durchschnitt für Hamburg-Mitte). Die Einkommenssituation ist eher überdurchschnittlich.

- Der Stadtteil verfügt nach Einschätzung der Interviewpartner über eine funktionierende Vernetzung von sozialen Einrichtungen und Institutionen.

- Es gibt ein hohes Maß an bürgerschaftlichem Engagement, das sich in der Vielzahl von Initiativen zeigt.

- In St. Georg gibt es eine hohe Dichte sozialer Einrichtungen (vgl. Pläne Kap. 6.2.): bezogen auf die vor Ort lebende Bevölkerung existieren viele Kindertagesstätten, Schulen bis hin zum (Abend-) Gymnasium und Beratungsstellen für alle Problemlagen oder Zielgruppen.

- Der Stadtteil nimmt durch seine Zentralität eine besondere Rolle in der Stadt ein. Die verkehrsgünstige Lage führt zu „kurzen Wegen“ und viele auch überregional bedeutsame kulturelle Angebote sind hier angesiedelt oder befinden sich in räumlicher Nähe (wie die großen Museen der Stadt). Dadurch hat der Stadtteil eine hohe Attraktivität für verschiedene Zielgruppen.

- In St. Georg haben sich große Firmen, die weltweit agieren, angesiedelt. Damit ist die Bedeutung St. Georgs als Büro- und Dienstleistungsstandort gewachsen. St. Georg ist zugleich wichtigster Hotelstandort mit vielen Touristen und Gästen.

- Unterschiedliche Lebensstile und multikulturelle Vielfalt finden hier ihren Platz. Im Großen und Ganzen gelingt ein friedliches Nebeneinander.

- In St. Georg mussten neue und unkonventionelle Lösungen erprobt werden (z.B. akzeptierende Drogenhilfe), um Probleme annähernd zu bewältigen oder in sozial verträgliche Bahnen zu lenken: Es zeichnet den Stadtteil aus, dass hier Neues erprobt werden konnte. „Was hier funktioniert, funktioniert danach auch woanders in der Stadt“, so die Einschätzung von Multiplikatoren vor Ort.

- Die Drogenproblematik konnte in den vergangenen Jahren durch gezielte Maßnahmen und den Einsatz der sozialen Einrichtungen deutlich entschärft werden. Wenn man die erreichten Fortschritte erhalten und eine Rückkehr der Drogenszene in das Wohngebiet verhindern will, sind diese Einrichtungen in St. Georg unverzichtbar.

- Der Stadtteil ist ein Wohn- und Arbeitsstandort, mit einer breiten Nutzungsmischung.
- Er ist zentral und sehr gut mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar.
- St. Georg ist größter Hotelstandort in Hamburg mit Hotels aller Preiskategorien und steigender Anzahl von Gästen.
- Auch die HAW mit ihren Student/innen bringt neue Impulse für den Stadtteil. Die Student/innen leben allerdings bislang nur in geringer Anzahl im Stadtteil.
- Durch die Aufwertung der letzten Jahre im Rahmen der Stadtteilentwicklung haben viele Bereiche St. Georgs an Aufenthaltsqualität gewonnen. Vielfältige Projekte haben dazu beigetragen, dass der Stadtteil sein früheres Image verbessern konnte.
- Die Strukturen der integrierten Stadtteilentwicklung mit Gebietskoordinator, Gebietsentwickler, Vor-Ort-Büro und Stadtteilbeirat sind ebenfalls ein Potenzial für die Stabilisierung und Beförderung eines positiven und nachhaltigen koordinierten Entwicklungsprozesses.

Gleichzeitig gibt es im Stadtteil auch Probleme, die differenziert betrachtet werden müssen und für die es noch keine fertigen Lösungen gibt:

- Es fehlt bezahlbarer Wohnraum vor allem für Familien mit Kindern.
- Es fehlt an Grün- und Freizeitflächen und Erholungsräumen für die Bewohner und die Arbeitnehmer in St. Georg. Es fehlt ein Campus für Studenten der HAW.
- Mitarbeiter in den sozialen Einrichtungen beobachten, dass Kinder in St. Georg sich häufig ungesund ernähren.
- Es fehlen Hallenzeiten und betreute Bewegungsangebote wie „Schulsondersport“ für Kinder mit motorischem Entwicklungsbedarf. Gerade in Bezug auf Ergebnisse der Einschulungsuntersuchung mit dem Hinweis auf übergewichtige Jungen ist dies problematisch, wenn es darum geht, Bewegungsmangel und Haltungsschäden vorzubeugen. Der gut genutzte Basketballplatz im Lohmühlenpark könnte noch viel besser der sportlichen Betätigung dienen, wenn er abends beleuchtet werden könnte.
- Die Angebote für Senioren sind ausbaufähig: so könnten vielfältigere Aktivitäten (auch für ältere Migranten) entwickelt werden. Außerdem wurden fehlende günstige Mittagstischangebote für Senioren beklagt.

- Gruppen von Alkoholikern, die sich bisher meist auf dem Hansaplatz und auf dem Vorplatz des Hauptbahnhofs trafen (und die Alkohol im öffentlichen Raum konsumierten), werden durch soziale Angebote bisher kaum erreicht.

- Die Sperrgebietsverordnung ist in St. Georg nur schwer mit polizeilichen Maßnahmen zu kontrollieren. Der „Runde Tisch Sexuelle Dienstleistungen“[113] konnte sich nicht auf eine gemeinsame Haltung zu der Verordnung oder zu einer Meldepflicht für Prostituierte einigen. Die Frage, wie Menschenhandel und Ausbeutung in St. Georg im Zusammenhang mit der Straßenprostitution verhindert werden kann, entbehrt daher bisher einer ähnlich konstruktiven Lösung, wie es sie im Bereich der Drogenhilfe mit dem Beratungs- und Gesundheitszentrum St. Georg nach langen politischen Auseinandersetzungen gibt. Ganz konkret fehlt eine ausreichende Anzahl an kurzfristigen Schlafplätzen u.a. für Prostituierte, die sich in den Beratungsstellen melden.

- Es kommt darauf an, die Menschen, die über den Wohnungsneubau oder einen Wohnungswechsel in den Stadtteil ziehen, in das Stadtteil- und Vereinsleben in St. Georg zu integrieren. Nur so kann trotz des hohen Wechsels durch Zu- und Fortzüge innerhalb der Bewohnerschaft das ehrenamtliche Engagement in St. Georg in bisherigem Umfang erhalten bleiben. Ansonsten droht der Stadtteil seinen Zusammenhalt zu verlieren, Parallelwelten könnten sich verfestigen.

- Wichtig wird auch sein, die Brücken zwischen den unterschiedlichen Kulturen im Stadtteil weiter zu verstärken. Dazu leistet z.B. der Interreligiöse Dialog im Stadtteil einen Beitrag.

Die **Handlungsbedarfe**, die sich aus diesen Problembeschreibungen ergeben, orientieren sich an dem Ziel, den Stadtteil in seiner vielfältigen Mischung zu erhalten und die sozialen Problemlagen - soweit dies geht - weiter zu entschärfen.

Im Stadtteil halten sich auch viele Personen auf, die selbst nicht in St. Georg gemeldet sind oder dort „nur“ arbeiten oder studieren oder als Gäste und Touristen sich im Stadtteil aufhalten.

Menschen in schwierigen Lebenslagen betrachten St. Georg auch als ihren Bereich. Sie bedürfen aufgrund ihrer teilweise prekären Lebenssituation der Beratung und Unterstützung durch Einrichtungen in den Bereichen Drogenhilfe, Angebote für Prostituierte oder Wohnungslose. Diese Einrichtungen sind in St. Georg an der richtigen Stelle angesiedelt und hier unverzichtbar.

[113] Federführung durch das Amt für Gesundheit und Verbraucherschutz der BSG, beteiligt waren Vertreterinnen und Vertretern der Fachbehörden und Bezirke, als auch der beratenden und betreuenden Einrichtungen aus dem Prostitutionsbereich, sowie die Kirchen, das Projektbüro Arbeitsplatz Prostitution (ver.di), die Agentur für Arbeit, team.arbeit.hamburg und Grone Netzwerk.

1. Die erste Priorität bei den Handlungsbedarfen sollte das ehemalige Haus der Jugend haben. Das marode Gebäude ist nach Einschätzung von Experten nur unter hohem Aufwand zu sanieren. Ein Neubau wäre kostengünstiger. Zurzeit verschlingt das Gebäude aufgrund seiner schlechten energetischen Ausstattung (u.a. Fenster mit Einfachverglasung) immense Betriebskosten.

   An dieser Stelle könnte ein „Community-Center St. Georg" (Arbeitsbegriff) als „Haus für alle" entstehen. Ziel soll es sein, unterschiedliche Einrichtungen so zusammen zu fassen, dass durch ihr gemeinsames Wirken Synergieeffekte entstehen und ein zentraler Treffpunkt im Stadtteil geschaffen wird.

   Planungsdetails (Grundstücksgröße, bebaubare Fläche usw.) müssten im Rahmen einer Machbarkeitsstudie geklärt werden. Die Finanzierung für ein solches Projekt ist z. Zt. noch offen.

   Durch das Community-Center könnten auch Bedarfe wie z.B. die gesunde Ernährung in Form einer Stadtteilküche für ältere und junge Menschen aufgegriffen werden. Elternkurse (auch in anderen Sprachen), Kochkurse und spezielle Angebote für muslimische Mütter und Mädchen könnten das Angebot ergänzen.

   Ein Community-Center sollte u.a. über einen großen Veranstaltungsraum und Räume für Sportangebote (aller Altersgruppen) verfügen.

2. St. Georg braucht weiterhin eine gute Mischung von Wohnen und Gewerbe, damit es ein lebendiges Wohnquartier bleibt. Der Stadtteil droht ein Quartier ohne Kinder zu werden. Aus diesem Grund müssen bezahlbare Wohnungen für Familien u.a. durch Neubau geschaffen werden.
   Die Potenziale von Studenten könnten im Quartier besser genutzt werden, wenn es im Stadtteil mehr Studentenwohnungen gäbe.

3. Es besteht weiterer Handlungsbedarf bei der Ausstattung des Stadtteils mit Sportmöglichkeiten; hierzu gehören ausreichend Hallenkapazitäten aber auch die Verbesserung der Nutzbarkeit und Instandhaltung der Plätze im öffentlichen Raum. (z.B. Beleuchtung für den Basketballplatz im Lohmühlenpark). Der Bau einer Drei- bzw. Zweifeldhalle auf dem Grundstück des Ganztagsgymnasiums Klosterschule wird befürwortet.

4. Das Drogenproblem im Wohngebiet St. Georg scheint mit dem Beratungs- und Gesundheitszentrum St. Georg am Besenbinderhof weitgehend gelöst bzw. geregelt zu sein. Eine solche Lösung fehlt im Bereich der Straßenprostitution. Das Ziel, Menschenhandel und Ausbeutung präventiv zu verhindern, wurde mit der Überwachung der Sperrgebietsverordnung durch die Polizei und der Verdoppelung der Bußgelder nicht erreicht. Die bisherigen Ergebnisse des „Runden Tisches Sexuelle Dienstleistungen" bieten aufgrund

des Konsensprinzips in dieser großen Arbeitsgruppe wenig neue Vorschläge. Konkretere Ansätze könnten ggf. mit einem noch gemeinsam zu erarbeitenden Konzept der sozialen Einrichtungen im Bereich Drogenhilfe und Betreuung von Prostituierten entwickelt werden. Die Lösungsvorschläge dieser Einrichtungen wären dann politisch zu diskutieren.

5. Zentrales Thema für St. Georg wird die Integration verschiedenster Bevölkerungsgruppen (Migranten, neue Bürger/innen im Stadtteil, Alleinlebende) bleiben. Deshalb gibt es hier bereits eine Vielzahl von Initiativen, die sich intensiv um einen Dialog und die Entwicklung von Handlungskonzepten bemühen.
   Wichtig wäre eine systematische Zusammenarbeit, um die Aktivitäten zum Zusammenleben im Stadtteil zu bündeln und gemeinsame Ziele zu definieren. Besonderer Schwerpunkt sollte hierbei auf der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen liegen.

6. Um die Nahversorgung der Bevölkerung zu verbessern, sollte ein zusätzlicher Wochenmarkt auf dem Hansaplatz eingerichtet werden. Dies entspricht dem Wunsch des Stadtteilbeirats.

7. Wünschenswert sind Maßnahmen zur Imageverbesserung.

8. Veränderung Gewerbebesatz Steindamm

7 Anhang

7.1 Soziodemographische Daten im Überblick

	St. Georg	Bezirk Mitte	Hamburg	Datenquelle und Datum
Fläche in ha	95,90	9.380	63.377	Statistikamt Nord (St/N)
Einwohner	9.980	274.865	1.727.695	Melderegister, 31.12.2009
Ausländer	2.488	66.989	230.383	Melderegister, 31.12.2009
Anteil Ausländer an der Gesamtbevölkerung	24,93%	24,37 %	13,33 %	Melderegister, 31.12.2009
Bevölkerung 0 bis u. 18 Jahre	965	44.428	270.559	Melderegister, 31.12.2009
Ausländer unter 18 Jahre	185	9.302	29.812	Melderegister, 31.12.2009
Anteil Ausländer bei unter 18 jährigen	19,17%	20,94%	11,02%	Melderegister, 31.12.2009
Anteil Minderjähriger an Gesamtbevölkerung	9,67%	16,16%	15,66%	Melderegister, 31.12.2009
Bevölkerung über 60 Jahre	1.774	55.738	421.115	Melderegister, 31.12.2009
ausl. Bevölkerung über 60 Jahre	432	9.205	31.807	Melderegister, 31.12.2009
Anteil Ausländer bei über 60jährigen	24,35%	16,51%	7,55%	Melderegister, 31.12.2009
Anteil der über 60jährigen an der Gesamtbevölkerung	17,78%	20,28%	24,37%	Melderegister, 31.12.2009
Arbeitslose unter 25 Jahren	37	1.770	6.975	Arbeitslose 12/2009 (St/N)
Bevölkerung unter 25 Jahre	1.774	72.407	414.784	Melderegister, 31.12.2009
Anteil der Arbeitslosen unter 25 Jahren an der Bevölkerung 15 bis unter 25 Jahre	3,8%	5,03%	3,7%	Arbeitslose 12/2009 (St/N)
Arbeitslose 15 bis u. 65 Jahre (SGB II und SGB III)	507	18.258	77.154	Arbeitslose 12/2009 (St/N)
Bevölkerung 15 bis u. 65 Jahre	7.849	195.047	1.169.652	Melderegister, 31.12.2009
Anteil der Arbeitslosen SGB II und SBG III im Alter von 15 bis u. 65 Jahren	6,46%	9,67%	6,6%	Arbeitslose 12/2009 (St/N)
Gesamtbetrag der Einkünfte je Steuerpflichtigem in € in 2004	30.353 €	22.665 €	32.505 €	Einkommenssteuer 2004 (St/N)
Gesamtbetrag der Einkünfte je Einwohner in € in 2004	14.014 €	9.743 €	15.191 €	Einkommenssteuer 2004 (St/N)
Kinder unter 15 Jahre, die von SGB II-Leistungen abhängig sind	177	15.579	54102	NEHB 3. Quartal / 2010 (St/N)
Bevölkerung unter 15 Jahre	800	37.227	226.002	Melderegister, 31.12.2009
Anteil der Kinder unter 15 Jahren mit SGB II-Bezug an allen Gleichaltrigen	22,13 %	41,85 %	24,47 %	NEHB 3. Quartal / 2010 (St/N)